Zahnärzteblatt Brandenburg

Offizielles Mitteilungsblatt
für die Zahnärzte im Land Brandenburg

Ausgabe 1 | Februar 2020

Parodontologie

... bestimmte fachlich den 29. Brandenburgischen Zahnärztetag > Seite 16

BERUFSPOLITIK — Junge Zahnärztegeneration zeigt Interesse an der Standespolitik > Seite 6

HORIZONTE — Festlicher Jahresauftakt beim Neujahrsempfang der brandenburgischen Kammern > Seite 8

DOKUMENTIERT — Anforderungen an die Dokumentation zahnärztlicher Behandlungen > Seite 26

QUINTESSENCE NEWSLETTER

Neues aus Zahnmedizin und Zahntechnik.

Jede Woche aktuell und kostenfrei.
Jederzeit kündbar. Jetzt anmelden!

QUINTESSENCE-NEWS.DE

Neues Jahr – neues Glück?

Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Präsident der Landeszahnärztekammer Brandenburg

[20. Januar 2020] Am Anfang eines jeden Jahres haben Neujahrsempfänge eine gute Tradition. Diese sind gerade für die Landeszahnärztekammer (LZÄKB) stets eine Möglichkeit, politische Kontakte zu pflegen. Das ist besonders in diesem Jahr wichtig, da sich durch die im September 2019 gewählte Landesregierung neue Aufgabenbereiche der Ministerien ergeben haben. Das Super-Ministerium „Arbeit, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz“ gibt es nicht mehr – es heißt nun „Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg“ (MSGIV). Ich finde das nicht schlecht, denn die Bereiche Gesundheit und Arbeit sind wirklich zu groß, um sie in einem Haus zu führen.

Wir knüpften zu unserer neuen Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Grüne) bereits erste Kontakte und werden im Februar einen persönlichen Termin mit ihr wahrnehmen. Zu den wichtigsten Gesprächsthemen gehört die Belastung der Zahnarztpraxen durch die Bürokratie. Diese einzudämmen, muss uns wirklich endlich gelingen. Bei uns und bei den Ärzten sind überbordende Verwaltungs- und Verordnungsvorgänge ein Niederlassungshemmnis für junge Kollegen geworden. Sie führen sogar dazu, dass ältere Kollegen lieber vorzeitig in den Ruhestand gehen, als sich beispielsweise auf die Telematikinfrastruktur einzulassen. Hier aufzuzählen, was in der Praxis überflüssig ist, würde zu lang werden ... Wir möchten in einem ersten Schritt versuchen, die Politik davon zu überzeugen, dass die Praxisbegehungen in die Obhut der LZÄKB übergehen. Seit über 25 Jahren ist die „Zahnärztliche Stelle Röntgen“ erfolgreich bei der Kammer installiert. Wir glauben, dass diese Begehungen besser in zahnärztlicher Hand aufgehoben sind, da hier das entsprechende Augenmaß gewahrt bleibt.

In dieser Ausgabe des ZBB finden Sie auch eine Pressemitteilung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) vom heutigen 20. Januar. Derzeit ist ein massiver Trend zum Einstieg von Fremdkapital in die ärztliche und zahnärztliche Versorgung zu erkennen. Besonders anfällig und interessant für derartige Übernahmen sind größere Praxisstrukturen, sprich Kettenpraxen – vielleicht sogar noch gemeinsam mit einem MVZ. Diese Gefahr haben wir schon vor Jahren thematisiert. Glücklicherweise gibt es in Brandenburg nicht so viele größere Praxen. Aber gerade deshalb ist es wichtig, dass wir die Niederlassung hochhalten und dass die Praxisstrukturen überschaubar bleiben. Die Arbeit von angestellten Zahnärzten in einer niedergelassenen Praxis ist schließlich in den vergangenen Jahren auch deutlich erleichtert worden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie noch aufrufen, per Briefwahl mit **Stichtag 18. März, 17 Uhr** Ihre Kammerversammlung zu wählen. Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt die Legitimation Ihrer Kammer in der politischen Arbeit sehr.

Ihr Jürgen Herbert

Seite 8: Zeit für Gespräche beim Neujahrsempfang „Horizonte“ – dieses Mal in Rüdersdorf

Seite 12: Auswertung der Umfrage zum Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

Seite 26: Die korrekte Dokumentation aus dem Blickwinkel der Wirtschaftlichkeit

Seite 42: „Dentists for Africa“ feierte bei Jahreshauptversammlung in Erfurt 20-jähriges Jubiläum

Seite 3
Neues Jahr – neues Glück? 3

Berufspolitik
BZÄK fordert Stopp von Fremdkapital in der Zahnmedizin 5
„Kurzausflug“ in die Standespolitik 6
Interview mit Thomas Graff: Die größte Hürde ist der Einstieg 7
Neujahrsempfang „Horizonte“ 8
Bekenntnis zur Selbstverwaltung trotz ausfüllender Praxistätigkeit 10
Umfrage: Sind Beruf und Familie miteinander vereinbar? 12

Tagung
Zahnärztetag ganz im Zeichen der Parodontologie 16
Vortragsreihe: Erfahrungen aus erster Hand für junge Zahnärzte 21
Knapp 1.400 Gäste folgten dem Ruf nach Cottbus 22
Ehrungen: Maßgeblich am Aufbau von KZV und Kammer beteiligt 24

Praxis
Die zahnärztliche Dokumentation 26
Hauterkrankungen sind keine Seltenheit! 31
ZahnRat: Seit 1993 auf dem Markt und jetzt mit 100. Ausgabe 32

Abrechnung
Fragen und Antworten 34

Fortbildung
Strukturierte Fortbildung am Pfaff: „Form follows function“ 36
KZVLB-Abteilung Qualität bietet Fortbildungsveranstaltungen an 37

Aus den Bezirksstellen
„Bei Schmerzen auch mal eine Tablette nehmen“ 38
Tagung der Bezirksstellenvorsitzenden und Bereitschaftsdienstbeauftragten 38
Bronzenes Ehrenabzeichen des BZÖG für Dr. Petra Haak 39

Wissenswertes
Hohe Auszeichnung für ZÄ Ilona Kronfeld-Möhring 40
Dentists for Africa beging 20-jähriges Jubiläum in Erfurt 42

Termine
Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag 44
Wir trauern um unsere Kollegen 45

Inhaltsverzeichnis ZBB Jahrgang 30/2019 47

Verlagsseiten 49

Impressum 51

BZÄK fordert Stopp von Fremdkapital in der Zahnmedizin

Autor: Pressemitteilung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) vom 20. Januar 2020

Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) erklärt zu den aktuellen kritischen Medienberichten über investorengeführte Versorgungszentren: (Zahn-)Medizin ist kein Anlage-Investment. In einer Pressemitteilung wird ein Ende der Aufkäufe gefordert.

Die BZÄK fordert, das Aufkaufen von Zahnarztpraxen durch Fremdkapitalgeber wie beispielsweise Private-Equity-Fonds zu stoppen. Erste Erfahrungen mit solchen Konstrukten bestätigten die Sorge, dass in diesen Zahnärztegesellschaften in der Hand von Investoren „Verkaufsdruck“ auf die jungen Zahnärztinnen und Zahnärzte ausgeübt wird.

BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel: „Der ungehemmte Zustrom von Fremdkapital in die Zahnmedizin muss beendet werden, um weiterhin einen wirksamen Patientenschutz zu gewährleisten. Junge Zahnärztinnen und Zahnärzte dürften niemals unter Druck geraten, Leistungen am Patienten zu erbringen, die nicht medizinisch angezeigt sind. Die Skandale um fremdkapitalfinanzierte Zahnarztketten in Spanien, England und Frankreich sollten der Politik hierzulande als Warnsignal dienen. Darauf haben wir gemeinsam mit den Ärzten bereits mehrfach hingewiesen.“

In Frankreich und Spanien hatten diese Ketten von Patienten zum Teil hohe Vorauszahlungen kassiert und waren dann zahlungsunfähig geworden. In einigen Fällen musste der Staat mit Entschädigungszahlungen einspringen.

Darüber hinaus sei es, so Dr. Peter Engel, schwer erträglich, dass mehr als 75 Prozent der Fremdkapitalgeber ihren steuerlichen Sitz in Steueroasen wie den Cayman Islands hätten, wie eine Studie der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen zeigt, während die normale Zahnarztpraxis natürlich in Deutschland steuerpflichtig sei.

„Es macht uns fassungslos, dass auf diesem Weg Beiträge deutscher Krankenversicherter in Steueroasen weltweit landen“, so Engel weiter. „Deutschland hat eines der besten zahnmedizinischen Versorgungssysteme der Welt, das auf diesem Wege nachhaltig beschädigt werden kann. Wir appellieren an die Bundesregierung, dieser Entwicklung – beispielsweise durch eine Änderung des Zahnheilkundegesetzes – endlich einen Riegel vorzuschieben.

Der Schutz unserer Patientinnen und Patienten macht mindestens Aufsichts- und Berufsrechtsregelungen, wie eine verbindliche zahnärztliche Mehrheitsbeteiligung und die Kontrolle juristischer Personen durch die (Landes-)Zahnärztekammern, zwingend erforderlich.“ ■

Erwin Rüddel, MdB, Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit im 19. Deutschen Bundestag, versicherte während des Neujahrsempfanges von Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) am 28. Januar in der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin:

Was Private Equity Gesellschaften angehe, werde man kontinuierlich beobachten und weiterentwickeln; ein Gutachten wird Klarheit darüber bringen, ob weitere Schritte nötig sein werden.

„Kurzausflug“ in die Standespolitik

Autorin: Dr. med. dent. Karla Hauschild, Zahnärztin in Brandenburg an der Havel

Um junge Zahnärzte für die Standespolitik zu gewinnen, luden Landeszahnärztekammer und KZVLB am 22. Januar zu einer Infoveranstaltung ein, bei der Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche formuliert und Wege in die ehrenamtliche Tätigkeit aufgezeigt wurden.

Eine Umfrage bei jüngeren Zahnärzten hatte ergeben, dass diese heute vorwiegend mit dem Praxisalltag beschäftigt sind und meist weder Zeit noch Interesse haben, sich standespolitisch zu engagieren. Deshalb wurde die Infoveranstaltung auf den Bezirksstellen-Versammlungen, der Internetseite der Kammer und KZV und in der letzten Ausgabe der ZBB beworben.

In lockerer Runde trafen sich am 22. Januar letztendlich ungefähr 20 Interessenten mit Vertretern von KZV und Kammer des Landes Brandenburg. Die Besonderheit des Diskussionsforums war, dass es sich um eine gemeinsame Veranstaltung beider Körperschaften handelte. Im Land Brandenburg kommunizieren KZV und Kammer sehr gut miteinander. Das Ziel beider Körperschaften war, junge Zahnärzte über Ehrenämter zu informieren, Kollegen für die Mitarbeit in Ausschüssen zu gewinnen sowie für Arbeitsgemeinschaften zu begeistern.

Die Sorge um den fehlenden Nachwuchs wurde deutlich. Besser, Kollegen unterstützen sich gegenseitig, als dass beispielsweise Betriebswirtschaftler den Ausschuss der Wirtschaftlichkeitsprüfung der Zahnärzte besetzen oder Qualitätsmanager die Hygienebegehung in den Zahnarztpraxen durchführen. Die Vertreter von Kammer und KZV bieten Hilfestellungen bei allen offenen Fragen, die im Praxisalltag entstehen oder auch bei Interesse an der Übernahme eines Ehrenamtes. Es werden Kurse für Zahnärzte angeboten, in denen gezielt auf das Ehrenamt vorbereitet und eingearbeitet wird.

Die jungen zahnärztlichen Kollegen regten die Vertreter der Körperschaften an, die Ehrenämter mehr öffentlich zu bewerben und beispielsweise im ZBB-Artikel zu veröffentlichen, wie und wo Interessenten ihre Bewerbungen hinsenden oder anrufen können. Des Weiteren sind Informationen zum Zeit- und Arbeitsaufwand des Ehrenamtes notwendig.

Letztendlich eine gelungene Veranstaltung in netter Atmosphäre, mit informativen Gesprächen und leckerem Essen. ■

Die größte Hürde ist der Einstieg

Interview mit Zahnarzt Thomas Graff, Zahnarzt in Peitz

Herr Graff, Sie sind der Einladung der LZÄKB und der KZVLB zur standespolitischen Infoveranstaltung gefolgt. Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Es war ein schöner Abend und ein interessanter Austausch unter Kollegen. Ich fand die Idee gut, junge Zahnärzte an einen Tisch zu holen und Themen anzusprechen, die uns alle angehen. Als angestellter Zahnarzt hatte ich dafür kaum ein Ohr, doch seit meiner Niederlassung interessiert mich die Standespolitik zunehmend. Ich möchte mich einbringen und muss noch herausfinden, wie das konkret funktionieren kann.

Eintreten für Ihren Berufsstand?

Warum nicht? Erst wenn man sich etwas tiefer mit der Problematik befasst, erkennt man, wie umfangreich die Aufgaben der Selbstverwaltung sind. Vieles wird durch den Gesetzgeber bestimmt, doch mehr, als ich mir zunächst vorstellen konnte, regelt die Selbstverwaltung in eigener Verantwortung. Diese Tatsache begreife ich als Chance, die wir uns nicht entgehen lassen sollten, weil wichtige Entscheidungen über uns und unsere Probleme ansonsten Fachfremden überlassen würden.

Bot der Abend Ihnen genügend Informationen?

Besonders gefallen hat mir, dass wir keinem Frontalvortrag ausgesetzt waren, sondern im Workshop-Charakter miteinander ins Gespräch kamen. Nach dem von Dr. Romy Ermler moderierten Teil der Veranstaltung war fast jeder motiviert, sich mit einem Beitrag in die Diskussion einzubringen. Gut fand ich es auch, dass die anwesenden Standespolitiker – Kammerpräsident Jürgen Herbert, KZV-Vorstandsmitglied Dr. Heike Lucht-Geuther und VV-Vorsitzender Sven Albrecht – den Blick hinter die Kulissen zugelassen haben und wir dadurch einen sehr persönlichen Eindruck von ihrer Arbeit gewinnen konnten.

Gibt es auch Kritik?

Alle Teilnehmer sind nach Potsdam gekommen, weil sie sich für die Standespolitik interessieren. Die größte Hürde scheint jedoch der Einstieg zu sein – so ging es zumindest aus den Gesprächen hervor. Vielen war bis zum Ende nicht richtig klar, wo man gebraucht wird, wen man ansprechen kann oder wie man überhaupt einen Zugang zur Standespolitik erhält. Hier wären konkrete Informationen über Ausschüsse und Gremien sowie die jeweiligen Ansprechpartner hilfreich. Also bitte etwas mehr „Standespolitik zum Anfassen“.

Ihr Fazit?

Die Standespolitik ist ein großer Berg. Was den jungen Kollegen noch fehlt, ist der Wanderweg. Doch Spaß beiseite: Wir freuen uns über das Interesse der Körperschaften an uns jungen Zahnärzten. Mit ein wenig Unterstützung werden wir ganz sicher in der Standespolitik ankommen und unsere Aufgabe finden.

Herr Graff, wir danken für das Gespräch und hoffen, dass demnächst interessante Herausforderungen in der Standespolitik auf Sie zukommen. ■

Neujahrsempfang „Horizonte“

Autoren: ZBB/PM Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Foto: Leif Kuhnert / hwk-ff.de

Fotoss (2): Pöschel

Mehr als 400 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport aus allen Landesteilen Brandenburgs waren der Einladung von 15 brandenburgischen Kammern zum 12. gemeinsamen Neujahrsempfang HORIZONTE in das Rüdersdorfer Kulturhaus gefolgt.

In seiner Begrüßung verwies Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, auf die grundsätzlich zuversichtliche Stimmung in der brandenburgischen Wirtschaft. Er forderte von der neuen Landesregierung, die Ergebnisse aus dem Kohlekompromiss konsequent und ohne Verzögerungen und Zugeständnisse an den Bund und Brüssel umzusetzen. Krüger wandte sich an die zahlreich erschienenen Parlamentarier und Politiker: „Wir erinnern alle drei Parteien der brandenburgischen Keniakoalition gern an ihre fast deckungsgleichen Wahlversprechen aus dem Sommer 2019. Dazu gehören für die Wirtschaft die Zukunftsinvestitionen in die Bildung, in die digitalen Netze und die bauliche Infrastruktur.“ Sichtbare und zeitnahe Erfolge bräuchten mehr Kraft, mehr Mut, mehr Geschwindigkeit, mehr Vereinfachung. „Insbesondere in der Bildung und Berufsbildung darf unser ostdeutsches Bundesland nicht weiter hinterherhinken“, mahnte der Bauunternehmer. Brandenburg müsse in viel mehr Lehrkräfte und Pädagogen sowie Berufschullehrer und Ausbilder investieren. „Schul- und Berufsbildung muss in allen ländlichen Gebieten wieder zum Dorfleben gehören. Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit das Leben auf dem Lande für die Bevölkerung wieder interes-

sant wird. Wir dürfen die ländlichen Räume nicht von der Entwicklung in Brandenburg abkoppeln.“ Für die erfolgreichen Verhandlungen zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla in Grünheide gratulierte er der Landesregierung. In Folge wird sich der Standort Grünheide zu einem industriellen Schwerpunkt in Brandenburg entwickeln. Viele industrielle Arbeitsplätze sorgen für steigenden Wohlstand und höhere Steuereinnahmen für das Land. Das ist die positive Seite. Es gehöre aber auch dazu festzustellen, dass Naturidylle und ländlicher Charakter in der Region verloren gehen werden. „Es wird einen erheblichen Zuwachs des Verkehrs geben.“ Befürworter und Gegner sollten jedoch in der Sache einen offenen Dialog führen, wozu auch gehöre, dass die Medien darüber ausgewogen berichten.

Brandenburg ist gut aufgestellt

Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke unterstrich: „Wir haben eine solide Grundlage, um die sehr gute Entwicklung Brandenburgs fortzusetzen: stabile Finanzen, Wirtschaftswachstum und eine niedrige Arbeitslosenquote. Die Entscheidung von Tesla für Grünheide, aber auch unser Mittelstand mit einigen Weltmarktführern zeigen, dass wir im nationalen und internationalen Wettbewerb bestehen können. Mit Großprojekten wie der Gigafactory stärken wir unser wirtschaftliches Rückgrat, und das sind und bleiben die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen. Mit dem Koalitionsvertrag haben wir einen guten Kompass. In diesem Jahr ist es wichtig, die Strukturentwicklung in der Lausitz voranzutreiben. Die Lausitz soll zur europäischen Modellregion für die Verbindung von Wirtschaftswachstum und Klimaschutz, von moderner Industriepolitik und Sozialpolitik werden. Eine starke Energie- und Industrieregion Lausitz ist gut für die Region und das ganze Land Brandenburg. Die Landesregierung wird deshalb beim Gesetz zur Umsetzung des Kohlekompromisses nicht lockerlassen. Ganz klar ist aber auch: Wir wollen eine gute Entwicklung aller Landesteile. Hierfür müssen wir beim Ausbau und der Modernisierung der Infrastruktur, bei der Digitalisierung und bei der Fachkräftegewinnung vorankommen. Wir wollen eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaser-Infrastruktur bis 2025, regional bedeutsame Gewerbestandorte sollen vorrangig erschlossen werden. Für Brandenburg werden wir eine umfassende Arbeitskräftestrategie entwickeln, mit Bausteinen von Anwerbung und Berufsbildung bis Qualifizierung. Bei der Infrastruktur haben wir viele Verbesserungen angeschoben, die Umsetzung braucht aber Zeit.“ Für eine besonders große Freude sorgte der Ministerpräsident bei den anwesenden (Zahn)Medizinern mit seiner Zusage, dass es eine medizinische Hochschule in Zukunft geben wird.

Positive Stimmung bei den Freien Berufen

Für die Freien Berufe unterstrich deren Präsident Thomas Schwierzy die positive Stimmung, verwies jedoch auch auf Probleme: „Freiberufler würden gern mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen, finden jedoch kaum welche.“ Trotz guter Bedingungen wie flexible Arbeitszeitmodelle, Fortbildungsmöglichkeiten, Urlaubs- und Weihnachtsgeld sei es schwer, ins Rentnerdasein ausscheidende Mitarbeiter zu ersetzen oder passenden Nachwuchs zu finden. „Die Kosten für die Mitarbeiterbindung wachsen“, so der Zahnarzt aus Strausberg. Die freien Berufe, von Schwierzy als „Kitt der Gesellschaft“ beschrieben, seien maßgeblich am wirtschaftlichen Erfolg des Landes beteiligt und müssten auch deshalb von der Politik stärker wahrgenommen werden. Im Zuge des Wandels in der Lausitz verlieh er mit Blick auf die Gesundheitsberufe der Forderung Nachdruck, eine medizinische Hochschule anzusiedelen. ■

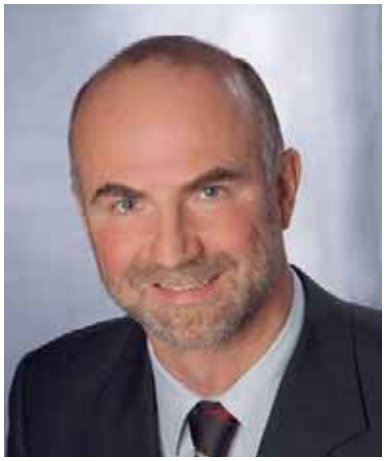
Dipl. -Stom. Jürgen Herbert
Präsident der Landeszahnärztekammer Brandenburg

„Unser Wunsch für die ‚goldenen‘ Zwanziger: Qualitätsorientierte Zahnmedizin ohne unnötige Vorschriften!“

Zahnarzt Thomas Schwierzy
Präsident des Landesverbandes der Freien Berufe Brandenburg e. V

„Freiberufler sind keine Fortschrittsbremsen. Wir fordern Bundes- und Landesregierung auf, eine lückenlose Versorgung mit leistungsfähigem Internet zu schaffen. Qualität und Gemeinwohl müssen vor Effizienzgewinnen der Digitalisierung rangieren.“

Bekenntnis zur Selbstverwaltung trotz ausfüllender Praxistätigkeit



Autor: Sven Albrecht, Vorsitzender der Vertreterversammlung der KZVLB

‚Warum ein Ehrenamt, wenn man mit der Praxistätigkeit eigentlich schon ausgelastet ist?' Diese Frage stellte ich mir, als ich vor nunmehr 28 Jahren vom damaligen VV-Vorsitzenden gefragt wurde, ob ich ehrenamtlich in der KZVLB mitarbeiten würde.

Nach kurzer Bedenkzeit habe ich dann zugesagt und es bis heute nicht bereut. Die Entscheidung für das Ehrenamt in der zahnärztlichen Selbstverwaltung fiel den meisten meiner Kolleginnen und Kollegen in dieser Zeit aber auch nicht allzu schwer, weil man sich in einer allgemeinen Aufbruchsstimmung befand. Wo man erkannte, dass man die neue Zeit mitgestalten konnte. Mit der Wiedervereinigung hatten wir mit Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung hohe Güter geschenkt bekommen, die es nun zu nutzen und zu gestalten galt. Die alten DDR-Poliklinik-Strukturen waren ja noch in guter bzw. vielmehr in schlechter Erinnerung …

> „Wenn man nicht verwaltet werden möchte, muss man es selbst tun."
>
> Sven Albrecht

Seitdem engagiere ich mich im Verband der Niedergelassenen Zahnärzte in Brandenburg, habe in verschiedenen Ausschüssen von KZV und Kammer mitgearbeitet, war Mitglied des ehrenamtlichen Vorstandes der KZVLB und bin derzeit gewählter Vorsitzender der Vertreterversammlung der KZV und damit nun an der Reihe, bei den Kolleginnen und Kollegen um ehrenamtliche Mitarbeit zu werben.

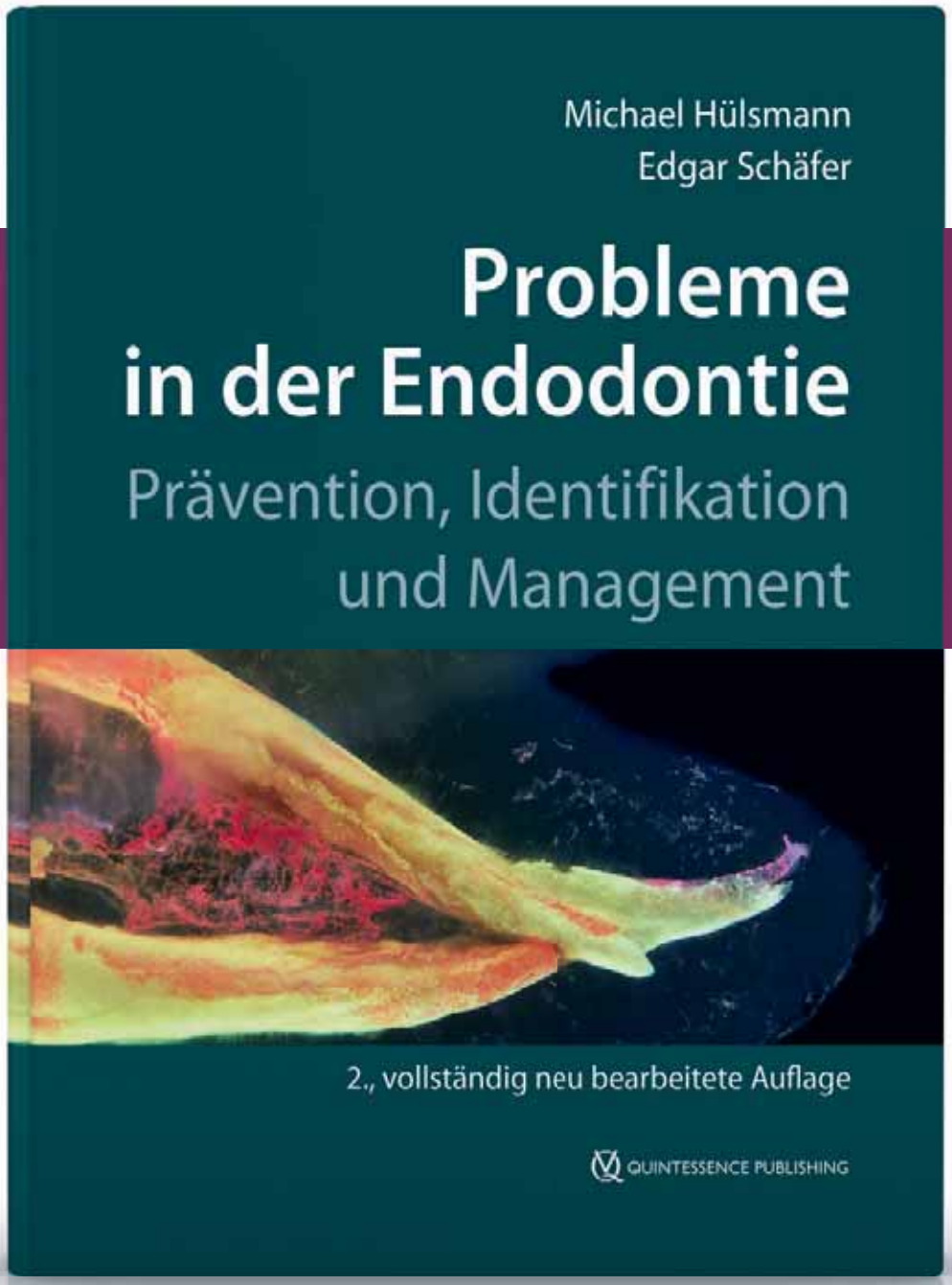
Wenn Sie als junge Kollegin oder junger Kollege angesprochen werden oder selbst darüber nachdenken, ob Sie sich ehrenamtlich engagieren wollen und sich die eingangs gestellte Frage stellen, dann geben ich Ihnen die Antwort: „Weil es sich lohnt!"

Nicht der Ehre halber, wie man aus dem Namen schließen könnte, denn viel Ehre erhält man nicht. Auch reich wird man im Ehrenamt nicht, da man in der Praxis sicher ein höheres Stundenhonorar erarbeitet. Aber es lohnt sich, weil man mitgestalten und Einfluss nehmen kann, weil man Einblicke in die Verwaltungsprozesse bekommt, die unsere Praxistätigkeit prägen, weil man nette, engagierte Kollegen kennenlernt, weil man Netzwerke knüpfen kann, die die Interessen der Zahnärzte gegenüber den Krankenkassen und der Politik vertreten und nicht zuletzt, weil es einfach interessant ist und auch Spaß macht (zugegeben: nicht immer …).

Da wird in Vertreterversammlungen und Ausschüssen engagiert und kontrovers um das beste Ergebnis gestritten, werden Verhandlungsstrategien für die Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen erarbeitet oder Haushaltspläne beschlossen, mit Politikern über die Auslegung von Gesetzen und Verordnungen gerungen und nicht zuletzt über die möglichst gerechte Honorarverteilung an die Kollegen beraten, um nur einige Betätigungsfelder zu nennen. So können wir dafür sorgen, dass man unsere Stimme hört und unsere zahnärztlichen Interessen durchgesetzt werden. Ich kann nur jeden Kollegen ermutigen, sich einzubringen. Es gibt genug Betätigungsfelder – von der Mitarbeit in einem kleinen Qualitätszirkel, über die Bezirksstelle und den Bereitschaftsdienstbereich bis hin zu den Standesorganisationen auf Landes- und Bundesebene.

Nur gemeinsam sind wir stark und können die Zukunft in unserem Interesse gestalten! ■

NEU



Michael Hülsmann | Edgar Schäfer

Probleme in der Endodontie

Prävention, Identifikation und Management

2., vollständig neu bearbeitete Auflage
600 Seiten, 1.269 Abbildungen
Artikelnr.: 16480, € 320,–

Das Werk bietet in seiner Neufassung für die tägliche endodontische Praxis eine Fülle von Ratschlägen und Lösungen, die sowohl für den Spezialisten als auch für den nur gelegentlich mit endodontischen Problemen konfrontierten Kollegen von Nutzen sind. In einer einheitlichen Systematik und in rund 1.200 Abbildungen werden die Eigenarten und Hintergründe der Probleme umfassend und verständlich dargestellt, Möglichkeiten der Prävention präsentiert und Ansätze zur Lösung vorgestellt und kritisch bewertet.

www.quintessenz.de

buch@quintessenz.de

+49 30 76180-667

QUINTESSENCE PUBLISHING

Umfrage: Sind Beruf und Familie miteinander vereinbar?

Foto: Birgit Kellbach (LZÄKB)

Foto: Robert Lehmann

Autoren: Dr. Romy Ermler (r.), Potsdam | ZÄ Manja Gampe, Lieberose

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt eine immer größere Rolle in unserem Leben. Sie betrifft nicht nur die Frauen – auch die männlichen Kollegen verspüren den Wunsch zu einem ausgeglichen beruflich-familiären Alltag. Auswertung der Umfrage aus dem Jahr 2019.

Die Frage „Wie ist die Berufsausübung mit den Herausforderungen eines aktiven Familienlebens vereinbar?“ wird immer häufiger und kritischer gestellt.

Warum Vereinbarkeit wichtig ist

Über 80 Prozent der Assistenzzahnärzte wollen Familie und Beruf. In den ersten Berufsjahren nehmen sowohl die Kinder als auch die Karriereplanung einen wichtigen Stellenwert ein. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für junge Zahnärzte das mit Abstand größte Argument bei der Entscheidung zwischen Niederlassung oder Angestelltenverhältnis.

Daher gibt es vielerlei Gründe, die dafürsprechen, dass die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Aber die Belastungen für Zahnärztinnen mit Nachwuchs sind enorm. Mehr als 91,4 Prozent der Zahnärztinnen antworteten bei der Frage nach der Einschätzung der Doppelbelastung mit „sehr groß“ und „groß“ (Diagramm 1).

Insbesondere selbständige Zahnärztinnen sehen sich benachteiligt. Durch die Belastungen in der Gründungsphase einer Praxis tritt die Familienplanung häufig in den Hintergrund. Kündigt sich dann der Nachwuchs an, muss die Pause oft auf ein Minimum beschränkt werden. Die Entscheidung für Beruf oder Familie ist keine Entweder-/Oder-Entscheidung. Gut 40 Prozent der niedergelassenen Zahnärztinnen kehren bereits nach maximal vier Wochen wieder in den Beruf zurück. Die Pause bis zum Wiedereinstieg liegt bei den niedergelassenen Zahnärztinnen bei durchschnittlich 10,2 Wochen, bei angestellten/verbeamteten Zahnärztinnen liegt dieser Anteil nur bei acht Prozent. Bezogen auf angestellte Zahnärztinnen beträgt dieser Wert durchschnittlich 38,2 Wochen.

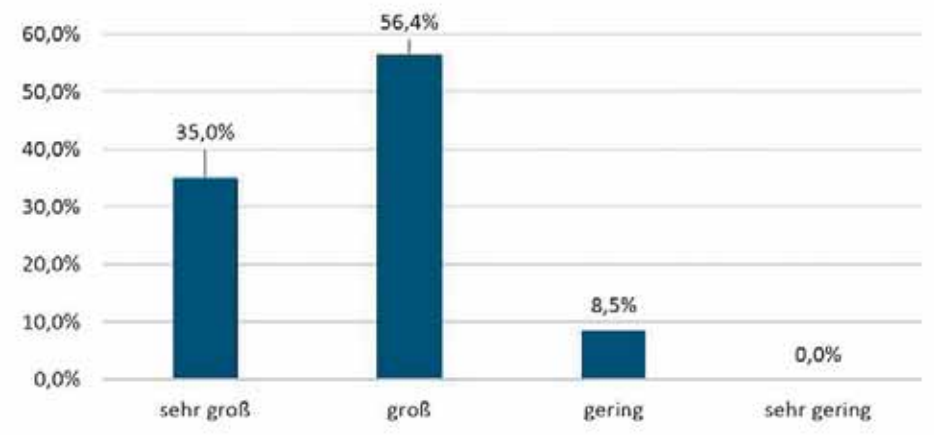


Diagramm 1: Einschätzung der Doppelbelastung durch Beruf und Familie

Faktor Kinderbetreuung

Besonders schwierig ist die Situation für Zahnärztinnen in Einzelpraxen und für Alleinerziehende. Für viele sind Kinder und Praxisführung eine hohe Belastung. Viele Frauen vermissen Einrichtungen zur Kinderbetreuung und zwar mit solchen Öffnungszeiten, die auf den Beruf abgestimmt sind. Denn längst nicht alle haben Familie und Freunde, die einspringen können (Diagramm 2).

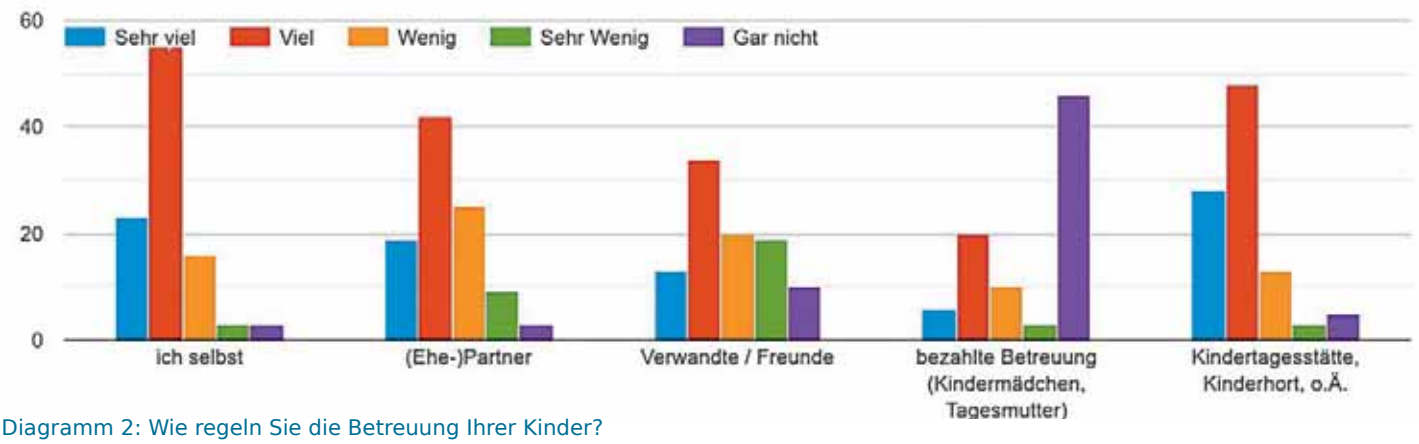


Diagramm 2: Wie regeln Sie die Betreuung Ihrer Kinder?

Besondere Probleme treten dann auf, wenn die Zahnärztin selbst oder ihre Kinder krank sind. Mehr Teilzeitmöglichkeiten sind ein Wunsch, vor allem der angestellten Zahnärztinnen.

Um gerade in der Niederlassung eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen, bevorzugen junge Kolleginnen Gemeinschaftspraxen. Der Vorteil von Teilzeitarbeit kann dort praktiziert werden. Bei der Suche nach möglichen Niederlassungsstandorten sind familienfreundliche Rahmenbedingungen ein wichtiges Kriterium. Kinderbetreuung steht hierbei an erster Stelle.

Sehr gutes Kita-Netz

Das Land Brandenburg verfügt über sehr gute Betreungsmöglichkeiten. 1990 starteten die jungen Zahnarzt-Eltern mit einem flächendeckenden Kita-Netz in die Niederlassung. Auch heute profitieren wir von einer sehr hohen, historisch begründeten Betreuungsquote. Die ostdeutschen Bundesländer weisen im Durchschnitt alle eine Quote von über 40 Prozent auf. Spitzenreiter ist Sachsen-Anhalt mit 57,7 Prozent. Brandenburg liegt bei 54 Prozent.

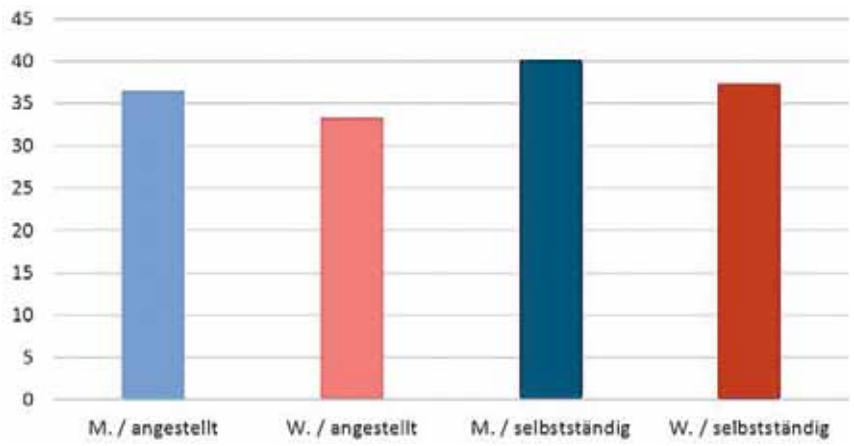
Karrierestart mit großen Kindern

Die Kolleginnen, die sich während der ersten Jahre der Familiengründung für ein Angestelltenverhältnis entscheiden, orientieren sich häufig um und ändern die Berufsausübungsform, wenn die Kinder der Betreuungsphase entwachsen sind. Statistiken sagen, dass das Ziel einer Niederlassung in eigener Praxis explizit bei Zahnärztinnen nach wie vor sehr hoch ist. Das zeigt doch, dass die Kolleginnen und Mütter nicht nur Nachteile in der Freiberuflichkeit sehen. Dass es funktioniert, beweisen die vielen, von Zahnärztinnen (auch Müttern) geführten, bestehenden Einzel- oder Gemeinschaftspraxen besonders in Brandenburg. Hier waren schon immer mehr Frauen als Männer im zahnärztlichen Bereich niedergelassen.

Oftmals wurden lange Arbeitszeiten als Gegenargument zur Niederlassung genannt. Die Möglichkeit nach Teilzeitarbeit zwischen 30 und 35 Arbeitsstunden kann auch in der eigenen Praxis realisiert werden, wobei sich hier ein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen zeigt (Diagramm 3 – nächste Seite). In den alten Bundesländern wurden 57 Prozent der Existenzgründungen durch Männer und 43 Prozent durch Frauen realisiert, in den neuen Bundesländern zeigt sich eine zahlenmäßige Überlegenheit der Frauen. Der Anteil der weiblichen Existenzgründungen liegt bei 68 Prozent. Ursächlich dafür könnte die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den neuen Bundesländern sein.

Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Eine weitere kritische Lebensphase kann etwa zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr auftreten und unsere Berufsausübung beeinflussen, nämlich dann, wenn unerwartet die Pflege eines Angehörigen dazukommt. Mit dieser Situation werden wir auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit steigender Lebenserwartung und höherem Pflegebedarf Älterer in der Zukunft immer mehr konfrontiert werden. Hiervon sind vor allem Frauen betroffen, die in den meisten Fällen die Pflegetätigkeit übernehmen. Für sie stellt sich dann die Frage, wie Beruf und Pflegetätigkeit vereinbart werden können. Die meisten Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen sehen in der häuslichen Pflege für sich die beste Alternative.



Umfrageergebnisse zur durchschnittlichen Arbeitszeit im Vergleich Männer/Frauen und angestellt/selbstständig

Jedoch muss auch hier die Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbstätigkeit gewährleistet sein. Die Situationen von pflegenden Angehörigen unterscheidet sich kaum von der Situation von Eltern mit kleinen Kindern. Zudem könnte es keine Seltenheit werden, dass pflegende Angehörige gleichzeitig noch Kinder im Haushalt haben, die versorgt werden müssen und sie somit einer Doppelbelastung ausgesetzt sind. Auf die Ausübung von Familienpflegezeit haben pflegende Angehörige allerdings keinen Rechtsanspruch; es handelt sich um eine Kannbestimmung.

Wie kann die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden?

Das Land Brandenburg möchte seinen Einwohnern gute Perspektiven bieten. Dazu gehört die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie, denn Kinder haben in Brandenburg einen Rechtsanspruch auf die Betreuung in einer Kindertagesstätte. Der Versorgungsgrad mit Betreuungsplätzen liegt – wie bereits zuvor geschrieben – im europäischen und deutschen Spitzenfeld. Familienfreundliche Gemeinden werden in besonderem Maße gefördert. Sicher gibt es aber auch hier in der Zukunft noch Verbesserungsbedarf.

Im Rahmen der Umfrage im Land Brandenburg wurden außer der Kinderbetreuung auch bessere Vertretungsmöglichkeiten bei Ausfall der Praxisinhaber gewünscht. Selbständige Zahnärzte können sich in unmittelbarem zeitlichem Zusammenhang mit einer Entbindung oder in der Elternzeit bis zu einer Dauer von zwölf Monaten vertreten lassen. Diese Möglichkeit wird auch sehr häufig genutzt.

Faktor Zeit

Der Faktor Zeit spielt auch immer wieder eine große Rolle. Ein gutes Zeitmanagement bei der Organisation von Familie und Beruf ist wünschenswert. Die Inanspruchnahme von Diensten Dritter, beispielsweiser einer Haushaltshilfe, ist eine Möglichkeit. Viele Familien schließen Hilfe im Haushalt prinzipiell gar nicht aus, sie überschätzten allerdings die damit verbundenen Kosten und unterschätzten die entstehende zeitliche Entlastung. Die Erhöhung einer individuellen Zeitsouveränität ist in bestimmten Lebensphasen wie bei einer Familiengründung und im Praxisalltag notwendig.

In der eigenen Praxis ist die Synchronisation von Öffnungs-, Arbeits- und Ferienzeiten individuell möglich. Die Stärkung der Zeitkompetenz durch zielgerichtete Nutzung von Zeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist allerdings nicht nur ein Thema für Arbeitgeber und Praxisinhaber. Auch die angestellten Zahnärzte und das Praxispersonal profitieren durch ein gut abgestimmtes Zeitmanagement. Dadurch erhöht sich die Arbeitsmotivation und die persönliche Bindung des Praxispersonals wird durch gutes Arbeitsklima gestärkt.

Es gibt neben der klassischen Teilzeittätigkeit eine ganze Reihe weiterer Möglichkeiten für die Erwerbstätigkeit mit reduzierter Stundenzahl. Ein Beispiel sind egalitäre Modelle, bei denen sowohl Mutter als auch Vater zeitversetzt mit reduzierter Wochenstundenzahl (zum Beispiel jeder 30 Stunden) arbeiten und somit gleichermaßen die Betreuung der Kinder und die Hausarbeit übernehmen und in der kürzeren restlichen Zeit eine externe Betreuung in Anspruch nehmen.

Wichtig bleibt nach der Umfrage festzustellen: Die jungen Zahnärzte sehen im zahnärztlichen Beruf sehr gute Chancen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. ■

NEU

DENTALFOTOGRAFIE –
FIT FÜR PRAXIS UND SOZIALE MEDIEN

Miguel A. Ortiz

LIT:
„The Simple Protocol" – Dentalfotografie in Zeiten von Social Media

248 Seiten, 357 Abbildungen
Artikelnr.: 22010, € 148,–

Das Buch umreißt die wesentlichen Grundlagen der Fotografie sowie die dazu nötige Ausrüstung in der zahnärztlichen Praxis. Anschließend widmet es sich dem am meisten unterschätzten Aspekt der dentalen Fotografie – der Beleuchtung. Der Autor erläutert die Wechselwirkungen zwischen Lichtquellen, Diffusoren, Arbeitsabständen und Winkeln – die damit verbundene Auswirkung auf Belichtung, Schatten, Schärfentiefe, Textur und Chromatizität – und betont in diesem Zusammenhang deren Bedeutung für die Farbbewertung in der intraoralen und Porträtfotografie.

Der Autor vereinfacht komplexe Konzepte, damit Zahnärzte die fotografische Dokumentation effektiv in die moderne zahnmedizinische Versorgung einbinden können. Mit den hier vorgestellten Ideen können sie ihre verändernden Therapieverläufe kommunizieren und den Online-Marktplatz und die sozialen Medien für die eigene Praxis nutzen.

www.quintessenz.de
buch@quintessenz.de
+49 30 76180-667
QUINTESSENCE PUBLISHING

Beeindruckend großes Auditorium – sehr zur Freude des wissenschaftlichen Leiters, Prof. Dr. Dr.h.c. Holger Jentsch (r.) aus Leipzig.
Fotos von Zahnärztetag: Yvonne Burri, Michael Helbig, Christina Pöschel, Jana Zadow-Dorr

Zahnärztetag ganz im Zeichen der Parodontologie

Autoren: Christina Pöschel, Öffentlichkeitsarbeit KZVLB | Jana Zadow-Dorr, Öffentlichkeitsarbeit LZÄKB

Der 29. Brandenburgische Zahnärztetag stand unter dem Thema: „Feste Zähne für das ganze Leben?“ Die Referenten und der wissenschaftliche Leiter, Prof. Dr. Dr.h.c. Holger Jentsch, Leipzig, beantworteten die Frage sowohl für Zahnärzte als auch Praxismitarbeiter umfassend.

Mit der Erörterung der neuen Klassifikation der Parodontalerkrankungen brachte **Prof. Dr. Peter Eickholz**, Direktor der Poliklinik für Parodontologie der Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M., seine Zuhörer auf den aktuellen Stand. Seit vor 20 Jahren die Klassifikation der Parodontalerkrankungen erstmals publiziert wurde, hat sich einiges geändert. Nunmehr haben sich die Experten aus Nordamerika und Europa auf ein System von Staging und Grading für die Diagnose von Parodontitis geeinigt, das einerseits unterschiedliche Schweregrade der Erkrankung erfasst, andererseits auch die erwartbare Progression einbezieht. Die neue Klassifikation erleichtert die passgenaue Diagnose und individualisierte Therapie, bei der regelmäßig der Krankheitsverlauf kontrolliert und neu bewertet wird. Das Staging und Grading entspricht der zukunftsgewandten Einteilung, denn hier kann man Therapievorschläge (auch über Leitlinien) für unterschiedliche Stadien und Grade vorschlagen.

Prof. Dr. James Deschner, Direktor der Poliklinik für Parodontologie der Universität Mainz, widmete seinen Vortrag dem Zusammenhang von parodontalen und systemischen Erkrankungen, der in zahlreichen Studien nachgewiesen werden konnte. Bei Diabetes, kardiovaskulären Erkrankungen, Adipositas und entzündlichen Darmerkrankungen kann eine Parodontitistherapie das Krankheitsgeschehen positiv beeinflussen. Dieses Wissen sollte Patienten nahegebracht werden, um ihnen zu verdeutlichen, wie stark sie ihren Gesundheitszustand durch ihr Verhalten beeinflussen können.

Dr. Axel Jenzsch M.Sc. macht in seinem Praxisalltag ganz andere Erfahrungen, als seine deutschen Kollegen, denn er ist seit Jahren in der Schweiz niedergelassen. Eine unbehandelte Paro sieht er selten, dafür zahngesunde Patienten und gut sanierte Gebisse. Das Gesundheitssystem der Schweiz zwingt die Patienten in punkto Zahnbehandlung zur Eigenver-

Prof. Dr. Peter Eickholz, Frankfurt/M.

Prof. Dr. James Deschner, Mainz

Dr. med. dent. Axel Jenzsch M.Sc., Altdorf

Prof. Dr. Sigrun Eick, Bern

antwortung – Zahnarztrechnungen werden von der Krankenversicherung nicht übernommen. Ein etabliertes Prophylaxesystem bietet jedoch alle Möglichkeiten, Zahnerkrankungen zu vermeiden. Den Erfolg dieser Strategie sieht Dr. Jenzsch täglich in den Mündern seiner Patienten. Der Karies- und Gingivitisrückgang ist um etwa 90 Prozent seit den 60er Jahren zurückgegangen, was die Rahmenbedingungen für die freie Berufsausübung veränderte. Über 70 Prozent der Patienten erscheinen regelmäßig zur Kontrolle oder Prophylaxe in seiner Praxis, das jedoch mit höchsten Qualitätsansprüchen. In seinem Vortrag stellte Dr. Jenzsch sein Behandlungskonzept und die Zusammenarbeit im Praxisteam vor.

Wer sich mit Parodontologie beschäftigt, kommt um die Mikrobiologie nicht herum. Dies verdeutlichte **Prof. Dr. Sigrun Eick,** Leiterin des Labors für Orale Mikrobiologie der Universität Bern. Von den Praxen im Alltag kaum zu realisieren, ist die universitäre Zahnmedizin in der Lage, neue Möglichkeiten des Biofilmmanagements zu testen und neue Ansätze zu entwickeln. Ob Laser, photodynamische Therapie, lokale Antibiotika oder die Anwendung von Hyaluronsäure – Prof. Eick erläuterte Pro und Contra und beschrieb die Studienlage. Gerade bei Antibiotika mahnte sie aufgrund der zunehmenden Resistenzentwicklung zu einer sehr vorsichtigen Anwendung. Beim Blick in die Zukunft hielt Prof. Eick den Einsatz von Glutaminyl-Cyclase-Inhibitoren für sehr vielversprechend in der Parodontititstherapie.

In der Parodontologie hat sich insbesondere im Erhalt und der Regeneration von Hart- und Weichgewebe viel getan. Einen Ausflug in die „Taschen-Eliminations-Chirurgie“ bot **Prof. Dr. Moritz Kebschull**, Lehrstuhlinhaber für restaurative Zahnmedizin an der Universität von Birmingham. Er stellte moderne, minimal-invasive Operationsmethoden zur Regeneration verlorengegangener Parodontalgewebe vor, die es erlauben, auch einen parodontal geschädigten Zahn lange Zeit zu erhalten und welche durchaus in einer Zahnarztpraxis durchgeführt werden können. Ein langfristiger Erfolg ist jedoch ohne die Mitarbeit des Patienten nicht denkbar. Insbesondere Raucher und Zahnputzmuffel sollten zu einer Verhaltensänderung bewegt werden.

Sowohl für Diagnostik als auch für die Therapie gibt es auch in der Parodontologie inzwischen zahlreiche digitale Angebote. Vorgestellt wurden diese von **Priv.-Doz. Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm**, Oberärztin der Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde an der Universität Bonn. Strahlungsarm und mit hoher Reproduzierbarkeit kann beispielsweise der Attachmentverlust mit einer computergestützten Sondierung erfasst werden. Werden Screening-Befunde und Risikoanalysen zudem visualisiert, eignen sich diese zusätzlich zur Patientenmotivation. Selbst Apps zur Früherkennung von parodontalen Erkrankungen oder zur Unterstützung der häuslichen Mundhygiene sind im (digitalen) Alltag angekommen. Zahnärzte können inzwischen in der Therapie auch auf Techniken und Systeme wie

Prof. Dr. Moritz Kebschull, Birmingham

Priv.-Doz. Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm, Bonn

Prof. Dr. Dr. Thomas Dietrich. Birmingham

Prof. Dr. Dr. Holger Jentsch, Leipzig

Prof. Dr. Ulrich Schlagenhauf, Würzburg

Prof. Dr. Dr. Adrian Kasaj, Mainz

den piezoelektrischen Ultraschallscaler mit integriertem Detektionssystem zurückgreifen, um den Praxisalltag zu erleichtern.

Prof. Dr. Dr. Thomas Dietrich, University of Birmingham (Großbritannien), legte den Schwerpunkt seines Vortrages auf den Erhalt traumatisch oder kariös tief zerstörter Zähne mittels Kronenverlängerung. Dabei ging er auf die differentialtherapeutischen Aspekte der chirurgischen und kieferorthopädischen Kronenverlängerung ein. Insbesondere zeigte er anhand klinischer Erfahrungen und Ergebnisse auf, dass die minimalinvasive chirurgische Extrusion eine vielversprechende Methode zur Kronenverlängerung darstellt.

Prof. Dr. Dr. Holger Jentsch, wissenschaftlicher Leiter des Zahnärztetags und Professor für Parodontologie an der Universität Leipzig, ging in seinem Vortrag auf die Einflüsse der Ernährung unter Einbeziehung von Probiotika in der Parodontologie ein. Dass Entzündungen im Organismus einen wesentlichen Parameter für die Gesundheit darstellen, ist unumstritten, ebenso, dass Faktoren wie Rauchen, Adipositas, Diabetes oder bestimmte Medikamente als Risikofaktoren auftreten. Positive Effekte der Probiotika auf die Darmflora sind mittlerweile in vielen Studien bewiesen. Auch in der parodontologische Therapie zeichnen sich positive Wirkungen ab. Um die Mitwirkung der Patienten bei der Behandlung einer Parodontitis zu stärken, empfiehlt Prof. Jentsch die Anleitung zu einem allgemein gesunden Lebensstil. Hier sieht er die Praxismitarbeiterinnen als wichtigste Motivatoren für die Patienten.

Für die erkrankte Dr. Yvonne Jockel-Schneider sprang dankenswerter Weise der Leiter der Abteilung für Parodontologie in der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie Würzburg, **Prof. Dr. med. dent. Ulrich Schlagenhauf** ein. Das Thema blieb indes das gleiche: Er stellte die wesentlichen Inhalte der neuen Leitlinie S3 der DGParo als Entscheidungshilfe zur adjuvanten Gabe systemisch wirksamer Antibiotika in der Parodontitistherapie vor. Selbstredend geht es auch hier darum, den Einsatz von Antibiotika kritisch zu hinterfragen und nur bei bestimmten Indikationen ein entsprechendes Medikament unterstützend zur Therapie einzusetzen: abhängig vom Patientenalter (jünger als 56 Jahre) und/oder der Schwere der Krankheit (mehr als 35 Prozent weisen eine TST 5 ≥ mm auf).

Der plastisch-ästhetischen Parodontalchirurgie in der zahnärztlichen Niederlassung widmete sich **Prof. Dr. Dr.h.c. Adrian Kasaj**, Oberarzt an der Poliklinik für Parodontologie und Zahnerhaltung der Universitätsmedizin Mainz. Verloren gegangenes Weichgewebe zu rekonstruieren, ist die eine Seite. Erfahrungsgemäß kommen in der Praxis aber die meisten Fragen, ob und mit welcher chirurgischen Technik die Rezession zu decken geht. Prof. Kasaj erläuterte die wichtigsten operativen Verfahren nebst ihren Vor- und Nachteilen für den in der Praxis tätigen Zahnarzt. Eine Rolle spielte hier gleichfalls der Einsatz von Weichgewebeersatzmaterialien – ein Bereich, in dem noch viel Forschungspotenzial liegt.

Zum Thema „Therapie periimplantärer Infektionen – gibt es praxisreife Wege?“ referierte **Prof. Dr. Jamal Stein** aus Aachen. Mit periimplantären Entzündungen werden sich zunehmend mehr Zahnarztpraxen auseinandersetzen müssen. Ein Grund dafür ist die wachsende Zahl von Implantaten, die Zähne ersetzen, welche aufgrund von früherer Parodontits verloren gingen. Diese Patienten werden als Risikopatienten für eine Periimplantitis angesehen, insbe-

Prof. Dr. Jamal Stein, Aachen

Reiner Linke, Potsdam

sondere bei fehlender Recallteilnahme. Auch wenn Gemeinsamkeiten bei Periimplantitis und Parodontitis existieren, gibt es gravierende Unterschiede, die verschiedene therapeutische Strategien erfordern. Wichtigster Ansatzpunkt ist die Befreiung der Implantatoberfläche von Biofilm. Bewährt hat sich hierbei die Kombination mechanischer und medikamentöser Maßnahmen, ergänzt um eine chirurgische Therapie zur Beseitigung von Knochendefekten.

Nur bei den Praxismitarbeitern trat **Rainer Linke**, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZVLB, mit einem Abrechnungsvortrag ans Rednerpult. Um einen anstrengenden Seminartag mit einer humorvollen Wissensvermittlung zu beenden, mussten die Teilnehmer Quizfragen rund um die Abrechnung der PA-Behandlung lösen. Voller Ehrgeiz wetteiferten die Abrechnungsspezialisten um die besten Antworten und stellten ihr profundes Wissen unter Beweis. Gut geschult, gab es kaum eine Frage, die von ihnen nicht richtig beantwortet wurde. Dieser Vortrag kann von Teilnehmern des Zahnärztetages angefordert werden: Silke Klipp, Tel.: 0331 2977-336 oder silke.klipp@kzvlb.de ■

Meinungen von Besuchern zum Zahnärztetag

Sehr gute Auswahl von Referenten und Themen

Dr. med. Petra Mocksch aus Spremberg besucht neben vielen anderen Fortbildungsveranstaltungen auch regelmäßig den Zahnärztetag Brandenburg. Sie findet lobende Worte für den Kongress: „Die Auswahl der Themen und der Referenten durch den wissenschaftlichen Leiter des Zahnärztetags hat uns sehr gut gefallen – immerhin trafen wir auf Koryphäen ihres jeweiligen Fachgebietes. Auch wenn die einzelnen Vortragsinhalte für uns kein Neuland darstellen, ist es für Praktiker immer wieder spannend, sich mit der wissenschaftlichen Betrachtung auseinanderzusetzen und neue Impulse für die eigene Arbeit mitzunehmen. Als besonders interessant sind die neue Klassifikation der Parodontalerkrankungen, der Einsatz von Probiotika und die Therapie der Periimplantitis zu nennen, doch das soll die Bewertung der anderen Referate nicht schmälern. Da wir regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen besuchen, bestätigt dieser Zahnärztetag einige von uns bereits praktizierte Behandlungskonzepte. Dennoch können wir praxisrelevantes Wissen aus der Tagung mitnehmen. Große Zustimmung bringen wir dem Schweizer Modell entgegen, welches auf die Eigenverantwortung der Patienten setzt. Mundgesundheit ist nicht delegierbar und manchem Patienten tut das deutsche Vollkaskosystem nicht wirklich gut. Wir fänden es richtig, wenn, wie in der Schweizer Krankenversicherung, eine Kombination aus Prophylaxeangeboten und persönlicher – auch finanzieller – Verantwortung in Deutschland Einzug halten würde.“

Neue Sicht auf bekannte Fragestellungen

Karina Raddatz ist Assistenzzahnärztin in Senftenberg. Sie nimmt zum ersten Mal am Brandenburgischen Zahnärztetag teil und ist sich sicher: es war nicht das letzte Mal. Die Zeit des Studiums liegt für Karina Raddatz noch nicht sehr lange zurück, weshalb sie die wissenschaftliche Herangehensweise an die Themen als angenehm und spannend empfindet. Auch wenn sich nicht alle Inhalte unmittelbar auf die Praxistätigkeit übertragen lassen, eröffnen sie doch eine neue Sicht auf manche bekannte Fragestellung. Besonders die Aussagen zum Einsatz von Antibiotika und zur Periimplantitis wird sie weiter verfolgen. Die Vorträge haben für sie viele Facetten einer weit verbreiteten Erkrankung beleuchtet.

Zahnerhalt in den Fokus stellen

Vorbereitungsassistent **Dimitrios Ioannakis** aus Strausberg schätzt den Zahnärztetag als eine hervorragende Fortbildungsmöglichkeit und nutzt die Dentalausstellung, um sich mit Anbietern und Kolle-

Die knapp 70 Aussteller während des 29. Brandenburgischen Zahnärztetages hatten alle Hände voll zu tun bei rund 1.400 Besuchern. Eine Auflistung aller Aussteller mit Internetadresse finden Sie im ZBB 6/2019 auf der Seite 61.

gen auszutauschen. Wie bereits in den vergangenen Jahren empfindet er die Vorträge als guten Mix aus Studienwissen und Praxis: „Weil im Alltag meist die Zeit fehlt, die Vielzahl von Publikationen zu recherchieren, verschafft das wissenschaftliche Programm einen guten Überblick über die Studienlage.“ Insbesondere das Thema Parodontitis ist für den jungen Zahnarzt, der 2017 sein Studium beendet hat, ein Zukunftsthema – weil immer mehr Patienten daran erkranken und weil dem Zahnerhalt auch aus der Sicht der Patienten eine weitaus größere Bedeutung eingeräumt wird, als noch vor wenigen Jahren. Die neue Klassifikation, die das geänderte Therapiebild widerspiegelt, trägt dieser Entwicklung Rechnung und wurde aus seiner Sicht hervorragend erläutert. Als sehr aktuell und interessant bewertet er die Forschungsergebnisse zum Einsatz von Antibiotika und Probiotika sowie der photodynamischen Therapie in der Parodontitisbehandlung. Auch die chirurgischen Themen brachten Inspiration für das eigene Handeln. Keines der in den Vorträgen dargestellten Sachgebiete war absolut neu, aber dennoch lassen sich viele Erkenntnisse daraus mit nach Hause nehmen.

Thema passt zur Promotionsarbeit

Seit 2014 nimmt der in Lübbenau niedergelassene Zahnarzt **Dennis Schloßhauer** regelmäßig am Brandenburgischen Zahnärztetag teil. In diesem Jahr fand er das gewählte Thema ausgesprochen interessant, da er zurzeit seine Promotion zum Thema „Parodontologie“ schreibt.

Lieber zu einer anderen Jahreszeit

Regelmäßig sind auch die beiden niedergelassenen Zahnärztinnen **Stefanie Häusler** (l.) aus Angermünde und **Judith Schmitz-Rehfeld** aus Prenzlau zu Gast in Cottbus beim Zahnärztetag. Alle Themen fanden sie bisher interessant und in Ordnung. Doch wer so weit aus dem Norden des Landes kommt, hat stets eine weite Anfahrt bis nach Cottbus – sie empfinden den Veranstaltungsort sehr dezentral. Lieber wäre auch ein Zahnärztetag zu einer anderen Jahreszeit, denn im 4. Quartal gibt es immer viel Arbeit.

Zum ersten Mal dabei

Noch ist sie angestellt, Zahnärztin **Simone Gloss** aus Rangsdorf. Doch es ist schon fest eingeplant, die Praxis der Mutter zu übernehmen. Beim Brandenburgischen Zahnärztetag nahm sie zum ersten Mal teil und fand sowohl die Atmosphäre als auch das thematische Programm sehr gut.

Auch Praxismitarbeiterinnen beteiligten sich an einer kleinen Umfrage am Stand der Kammer. Das Thema „Parodontologie“ fanden sie eher für den Chef geeignet. Dennoch sei der Besuch des Zahnärztetages in jedem Jahr eine feste Größe im Terminkalender. ■

Unbedingt vormerken:
30. Brandenburgischer Zahnärztetag

Termin: **20. und 21. November 2020**
Thema: „Kinderzahnheilkunde“
Wissenschaftlicher Leiter:
Univ.-Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen

... wie gewohnt mit wissenschaftlichem Programm für Zahnärzte, Programm für Praxismitarbeiter, Vorträge für junge Zahnärzte, Dentalausstellung und Gesellschaftsabend.

Extra Vortragsreihe: Erfahrungen aus erster Hand für junge Zahnärzte

Das Cafe Bellevue in der Messe Cottbus war am Samstag ziemlich gut gefüllt – mit Studenten und jungen Zahnärzten, die sich innerhalb des Zahnärztetages speziell den Themen Niederlassung, möglicher Balance zwischen Familie und Beruf und Praxisfinanzierung widmeten.

Kammerpräsident **Dipl.-Stom. Jürgen Herbert** wünschte sich insbesondere von den anwesenden Studenten, dass es ihnen im Land Brandenburg so gut gefallen möge, dass sie dann auch hier eine Praxis eröffnen. 2019 besuchten die Vertreter der beiden zahnärztlichen Körperschaften KZV und Kammer etliche Landkreise, bei denen in absehbarer Zeit von flächendeckender Versorgung kaum noch die Rede sein kann – sollten alle Zahnärzte ohne Nachfolger in den Ruhestand gehen (wir berichteten in den ZBB-Ausgaben). Der Landrat des Spree-Neiße-Landkreises, **Harald Altekrüger**, nutzte deshalb die Gelegenheit des Zahnärztetages, für seinen Landkreis die Trommel zu rühren und mit einer gesunden Infrastruktur sowie kulturellen Glanzpunkten zu werben.

Fragen seitens der jungen Zahnärzte waren ausdrücklich erwünscht

Niederlassung vs. Anstellung

LZÄKB-Vorstandsmitglied **Dr. Alexander Alter** machte gleich seine Position klar: „Ich habe es bis heute nicht bereut, mich 2014 niedergelassen zu haben!“ Mit Fakten belegte er, dass eine Niederlassung wesentlich mehr Vorteile bringt, angefangen von der Selbstverwirklichung, der eigenen Gestaltung der Arbeitszeiten bis hin zum Einkommen. Als pro für das Land Brandenburg zählte er weitere Vorteile auf: geringer Konkurrenzdruck, günstige Mieten, preiswerte Grundstücke, keine überfüllten Kitas/Schulen, kurze Arbeitswege. Außerdem favorisiert Dr. Alter die Übernahme von Bestandspraxen, da hier stets ein treuer Patientenstamm mit übernommen wird und so von der ersten Minute an Geld für Miete, Kredit, Freizeit verdient werden kann.

Kein Widerspruch: Familie & Beruf

Auf 15 Jahre Niederlassung kann bereits **Dr. Romy Ermler**, gleichfalls LZÄKB-Vorstandsmitglied, zurückblicken. Mit dieser Erfahrung und der Auswertung der Umfrage aus dem Jahr 2019 (siehe dazu Beitrag ab Seite 10) ging sie auf Einflussfaktoren zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die gleichzeitig Lebensqualität bedeutet, ein. Die Suche nach Hilfe wie Haushaltshilfe oder (alternative) Großeltern sollte ebenso dazu gehören wie unbedingte Absprachen mit dem Partner und der Blick auf ein funktionierendes Zeitmanagement.

Kein Buch mit sieben Siegeln

Über Finanzierungsmöglichkeiten beim Erwerb einer Praxis referierte **Andreas Werner**, stellv. Kundendirektor bei der Deutschen Bank – damit das Monetäre eben kein Buch mit sieben Siegeln bleibe. ■

Tipp im Internet

Auf der Kampagneseite ‣ www.landpraxen.de gibt es die neue Rubrik „Regionen des Landes stellen sich vor“. Außerdem: jede Menge Angebote für Praxen und angestellte Zahnärzte, denen zum Teil später die Praxis zur Übernahme in Aussicht gestellt wird.

Knapp 1.400 Gäste folgten dem Ruf nach Cottbus zum Zahnärztetag

Aus allen Bundesländern kamen sie angereist: Zahnärzte, Zahnmedizinische Fachangestellte, Zahntechniker, Studenten und Gäste aus der Politik, von Standesvertretungen und aus der Gesundheitsbranche. Nicht zu vergessen die Standbetreuer der begleitenden Dentalausstellung.

Zu den Ehrengästen zählte auch Prof. Dr. Dr. Christoph Benz, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK)
Foto oben (v.r.n.l.): Kammerpräsident Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Dr. Alexander Alter, als LZÄKB-Vorstandsmitglied unter anderem für Fortbildung zuständig, Ass. jur. Björn Karnick, Geschäftsführer der LZÄKB

Gesprächsthemen gab es in den Tagungspausen bei den Dentalausstellern und an den Ständen der zahnärztlichen Körperschaften, hier am Stand der Kammer

Kammerpräsident **Dipl.-Stom. Jürgen Herbert** freute sich sehr, beim 29. Brandenburgischen Zahnärztetag neben Prof. Benz (Foto) auch den Präsidenten der Zahnärztekammer Berlin, Dr. Karsten Heegewald, den Obermeister der Mitteldeutschen Zahntechniker-Innung, Rainer Struck, das Vorstandsmitglied der Landesapothekerkammer Brandenburg, Ilka Kunze, den ehemaligen Präsidenten der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Dr. Frank Dreihaupt, und die ehemalige Geschäftsführerin der LZÄKB, Maria-Luise Decker, begrüßen zu dürfen. Landespolitisch setzte er seine Hoffnungen auf die neue Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher, die auch stellvertretende Ministerpräsidentin und Ärztin ist. Umgehend wolle er bei einem Termin mit ihr über Bürokratie allgemein und die Praxisbegehungen im Besonderen, über den Erhalt der Berufsschulen in der Fläche und über die mögliche Ansiedelung einer medizinischen Universität in Cottbus sprechen.

Ein Willkommen in Cottbus/Chóšebuz

Der Dezernent für Ordnung und Sicherheit der Stadt Cottbus/Chóšebuz, **Thomas Bergner**, sprach im Namen des Oberbürgermeisters seine Grußworte, welche vielmehr die Gäste des Zahnärztetages über neueste Entwicklungen in der Gastgeberstadt informierten. Zum Beispiel die offizielle Verwendung der deutschen und sorbischen Schreibweise für Cottbus, wie es schon Jahrzehnte mit den Straßenschildern im Stadtgebiet gehandhabt wird. Nach der aufwendigen Sanierung des Bahnhofes und der Entwicklung

Thomas Bergner

Dr. Eberhard Steglich

Künstlerisches Detail: Skulpturen des Künstlers Willi Selmer aus Laasow

eines modernen Verkehrsknotenpunktes – mit letzten Arbeiten im Jahr 2020 – stehe nun als nächstes Großprojekt **der** Ostsee auf dem Programm. Er wird künftig der größte künstliche See Deutschlands sein.

Fortbildung auf höchstem Niveau

Prof. Dr. Dr. Christoph Benz, Vizepräsident der BZÄK, bezeichnete den brandenburgischen Zahnärztetag als „Fortbildung auf höchstem Niveau“. Er freue sich persönlich schon auf die erstklassigen Referenten. Bei seinem Abstecher auf die bundesweite Standespolitik bedankte er sich im Zusammenhang mit der Umsetzung der Digitalisierung auch im zahnmedizinischen Bereich ganz besonders bei Jürgen Herbert: „Wir schätzen es sehr, dass du mit Jens Spahn hier so manches Gefecht austrägst!“

Paro gutes Beispiel für Strukturwandel

Den Kreis der Redner während der Eröffnungsfeierlichkeit beschloss **Dr. Eberhard Steglich**, Vorsitzender des Vorstandes der KZVLB. Er verwies darauf, dass es auch in der Zahnmedizin immerzu einen Strukturwandel gibt, den es als Mediziner zu begleiten gilt – wie in Form der Fortbildung während des Zahnärztetages. Das Gebiet der Parodontologie sei ein sehr gutes Beispiel für den stetigen Strukturwandel, die Referenten würden entsprechend auf neueste Entwicklungen eingehen. Augenzwinkernd fügte Dr. Steglich hinzu: „Es ist natürlich ein bisschen schade für Zahntechnikermeister Struck, dass ihm durch einen immer besseren Erhalt der Zähne in gewisser Weise die Arbeit verloren geht.“

Zu einer guten Tradition ist es inzwischen geworden, während des Zahnärztetages besonders engagierte und verdienstvolle Zahnärzte zu ehren. Mit der „**Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft**“ in Silber zeichnete Jürgen Herbert Dr. Gerhard Bundschuh, Groß Glienicke, sowie Dr. Claus Werner Eichelberger, Kolkwitz, aus. Lesen Sie bitte dazu auf der nächsten Seite weiter. ■

ANZEIGE

Flemming Dental jetzt auch in Nauen für Sie vor Ort!

Flemming Dental Nord-Ost ist Ihr Spezialist für hochwertigen Zahnersatz. Die langjährig in Nauen ansässige Laborleiterin Kornelia Schmidt freut sich seit dem 01.01.2020 auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Für individuelle Lösungen in bester handwerklicher Qualität, natürlich „Made in Germany“ – dafür stehen wir Zahnärzten und Patienten persönlich mit Rat und Tat zur Seite.

Interessiert? Wir informieren Sie gerne
Flemming Dental Nord-Ost GmbH
Betriebsstätte Nauen
Ketziner Straße 26 · 14641 Nauen
Kornelia.schmidt@flemming-dental.de
Tel. 03321 - 451390

FLEMMING
Ihre Dental-Experten vor Ort

Die beiden mit der „Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft“ in Silber geehrten Zahnärzte und der Auszeichnende (v.l.n.r.): Dr. Gerhard Bundschuh, Dr. Claus Werner Eichelberger, Dipl.-Stom. Jürgen Herbert – dafür die herzlichsten Glückwünsche!

Maßgeblich am Aufbau von KZV und Kammer beteiligt

Dr. Gerhard Bundschuh wurde am 3. August 1943 in Brandenburg a.d. Havel geboren. Nach Schule in Groß Glienicke und Abitur in Potsdam folgte das Studium der Zahnmedizin an der Humboldt-Universität zu Berlin von 1962 bis 1968. Dem schloss sich bis 1973 die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Allgemeine Stomatologie an der Poliklinik für Stomatologie des Bezirkskrankenhauses Potsdam an. Dort arbeitete er zunächst bis 1977 als Oberarzt der Abteilung für Allgemeine Stomatologie, danach als Leiter der Stomatologischen Abteilung am Landambulatorium Groß Glienicke. 1989 promovierte er zum Dr. med. an der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock.

Vom 1991 bis 2008 arbeitete Dr. Bundschuh als niedergelassener Zahnarzt in Einzelpraxis, danach bis 2016 in Gemeinschaftspraxis mit Dr. med. dent. Steffen Eisengräber in Groß Glienicke. Dann endete seine vertragszahnärztliche Zulassung. Aber dennoch ist er wie zuvor unermüdlich ehrenamtlich als Zahnarzt aktiv. Mit der Wende wurde er Mitglied im Vorstand der KZV e.V. Brandenburg und am 29. Juni 1991 dann der erster Vorsitzende der KZV Land Brandenburg – zuerst ehrenamtlich bis 2004, danach bis 2010 hauptamtlich.

Dr. Bundschuh ist darüber hinaus seit der Gründung im Februar 1991 Mitglied der Kammerversammlung der LZÄKB und seit 1990 Mitglied des „Verbandes Niedergelassener Zahnärzte Brandenburg e.V.“.

Auf einen ganz ähnlichen Lebenslauf kann auch **Dr. Claus Werner Eichelberger** verweisen. Am 18. Juni 1944 in Cottbus geboren, absolvierte er an der Humboldt-Universität zu Berlin sein Zahnmedizinstudium bis 1969. Er blieb dort an der Uni bis 1972 als wissenschaftlicher Assistent und Zahnarzt in der Poliklinik für prothetische Stomatologie des Bereichs Medizin – auch Charité genannt.

Von 1972 bis 1982 war er der Leiter der Vorklinik, wobei er Vorlesungen und die Kurse für das 1. und 2. Studienjahr hielt. 1974 beendete er erfolgreich die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Allgemeine Stomatologie; 1976 folgte die Promotion zum Dr. med. Zusätzlich zum Leiter der Vorklinik hatte Dr. Eichelberger von 1976 bis 1982 die Stelle des Leiters der Defektprothetik und Epithetik der Poliklinik für prothetische Stomatologie inne. Ab 1982 bis zum Jahr 2014 arbeitete er als Fachzahnarzt in freier Niederlassung in seiner Einzelpraxis in Kolkwitz, anschließend ließ er sich dort bis 2018 anstellen.

1990 wurde Dr. Eichelberger zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes der Niedergelassenen Zahnärzte im Land Brandenburg gewählt, dem Landesverband gehört er noch heute an. 1991 folgten die Wahlen in die Kammerversammlung, der er bis 2016 angehörte, sowie in die Vertreterversammlung. In beiden Gremien arbeitete er in diversen Ausschüssen mit. ■

Mehr Fotos vom 29. Brandenburgischen Zahnärztetag finden Sie auf der Seite der Kammer unter: ▸www.lzkb.de ▸Medien

Und falls Sie den versprochenen Festvortrag von Dr. Wolfgang Schmiedel unter dem Titel „Hat mein Patient eine Macke?“ vermisst haben – diesen veröffentlichen wir aus Platzgründen im ZBB 2/2020 im April.

Die zahnärztliche Dokumentation

Autorin: Andrea Schilling, Leiterin der Prüfungsstelle gem. § 106c SGB V bei der KZVLB

Im letzten Teil unserer dreiteiligen Serie sollen die Anforderungen an die Dokumentation der zahnärztlichen Behandlung aus dem Blickwinkel der Wirtschaftlichkeit beleuchtet werden.

In den ersten beiden Teilen sind die gesetzlichen Grundlagen zur zahnärztlichen Dokumentationspflicht ausführlich beschrieben worden (§ 630f BGB, § 8 Abs. 3 Satz 1 BMV-Z, § 12 Berufsordnung der LZÄK, § 295 SGB V und § 85 Abs. 1 StrlSchG). Die Bedeutung der zahnärztlichen Dokumentation wird in der Praxis oft verkannt oder zumindest aus Zeitgründen vernachlässigt. Wie wichtig jedoch ausführliche und nachvollziehbare zahnärztliche Dokumentationen, insbesondere im Rahmen von Wirtschaftlichkeitsprüfungen sind, möchten wir im Folgenden darstellen:

Gemäß § 12 Abs. 1 SGB V (Wirtschaftlichkeitsgebot) müssen die Leistungen ausreichend, **zweckmäßig** und wirtschaftlich sein; sie dürfen das Maß des **Notwendigen** nicht überschreiten. Leistungen, die nicht notwendig oder unwirtschaftlich sind, können Versicherte nicht beanspruchen, dürfen die Leistungserbringer nicht bewirken und die Krankenkassen nicht bewilligen. Eine Wirtschaftlichkeitsprüfung der Abrechnung erfolgt durch die Prüfungsstelle gemäß § 106c SGB V. Nach Aufbereitung aller Unterlagen entscheidet die Prüfungsstelle, ob der Vertragszahnarzt/die Vertragszahnärztin etc. gegen das Wirtschaftlichkeitsgebot verstoßen hat und welche Maßnahmen zu treffen sind.

Um einer kürzenden Maßnahme (Regress) entgegenzuwirken, ist es umso wichtiger, der Prüfungsstelle eine **nachvollziehbare Dokumentation beizubringen, in der sowohl die Zweckmäßigkeit als auch Notwendigkeit** der erbrachten Leistungen dargelegt werden. Der Vertragszahnarzt/die Vertragszahnärztin muss bei einem Prüfverfahren in der Lage sein, aus der Patientendokumentation über den Ablauf einer Behandlung im Einzelnen Auskunft geben zu können.

Durch eine aussagekräftige Dokumentation können gegebenenfalls auch kompensatorische Einsparungen geltend gemacht werden. Eine kompensatorische Einsparung liegt vor, wenn dem Mehraufwand in einem Leistungsbereich ein Minderaufwand in anderen Leistungsbereichen gegenübersteht und **zwischen beiden ein ursächlicher Zusammenhang** besteht. Kostenmäßige Einsparungen müssen sodann dargelegt und nachgewiesen werden.

Dokumentieren Sie die Besonderheiten/Merkmale Ihrer Praxis, wie beispielsweise ein erhöhter Anteil chirurgischer Leistungen, der einen Mehraufwand bezüglich der Anästhesien nachvollziehbar macht, etc.

Zu den häufig geprüften Geb.-Pos. gehören die BEMA-Nrn.: Ä1, 8, 10, 12, 13a-h, 28-35, 36, 38, 40, 41a, 105, 106, 7700, 7750, 181 sowie Röntgenleistungen.

Zur Geb.-Nr. Ä1 (Beratung eines Kranken, auch fernmündlich)

Dokumentieren Sie den Beratungsinhalt; **insbesondere bei mehrfacher Beratung innerhalb eines Krankheitsfalls ist die Notwendigkeit darzulegen**. Dokumentieren Sie auch, ob die Beratung vis-à-vis oder fernmündlich stattgefunden hat. Beachte: Terminabsprachen oder Reparaturannahmen einer Prothese sind nicht Leistungsinhalt der Ä1.

Zur Geb.-Nr. 8 (Sensibilitätsprüfung der Zähne)

Dokumentieren Sie, welche Zähne überprüft wurden und wie diese reagieren. Die Sensibilitätsprüfung eines Zahnes kann zwar **im Ausnahmefall** auch mehrfach in kurzfristigem zeitlichem Abstand notwendig werden, jedoch soll bei einer rationellen und wirtschaftlichen Behandlungsweise die notwendige Prüfung möglichst **aller Zähne in einer Sitzung** vorgenommen werden. Werden die notwendigen Sensibilitätsprüfungen mehrerer Zähne ohne triftigen Grund auf verschiedene Sitzungen verteilt, könnte dies zum Vorwurf einer unwirtschaftlichen Behandlungsweise führen.

Zur Geb.-Nr. 10 (Behandlung überempfindlicher Zähne)

Auch hier ist zu dokumentieren, welche Zähne mit welcher Maßnahme behandelt wurden. Der BEMA-Z sieht zwar für die Behandlung überempfindlicher Zahnflächen keine Einschränkung hinsichtlich der Anzahl der Sitzungen vor, jedoch gilt selbstverständlich auch hier der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit. Innerhalb einer Sitzung sind **alle** vorhandenen **überempfindlichen** Zahnflächen zu behandeln.

Müssen jedoch dieselben Zahnflächen im zeitlichen Abstand wiederholt behandelt werden (**Gründe sind zu dokumentieren**), kann die BEMA-Nr. 10 auch mehrfach erbracht werden. Auch kann der Patient oftmals nach Verordnung entsprechender Medikamente zur häuslichen Eigenbehandlung angehalten werden.

Ein routinemäßiger/prophylaktischer Ansatz der Geb.-Nr. 10 in Verbindung mit den Geb.-Nrn. 106 und/oder 107 widerspricht dem Wirtschaftlichkeitsgebot. Außerdem widerspricht es dem Gebot der Wirtschaftlichkeit, Leistungen der Geb.-Nr. 10 routinemäßig während oder nach der Füllungs- bzw. Präparationssitzung abzurechnen. Das Touchieren und Imprägnieren präparierter Zahnstümpfe gehört zum Leistungsinhalt der Präparation und ist nicht nach Geb.-Nr. 10 abrechenbar.

Zur Geb.-Nr. 12 (Besondere Maßnahmen beim Präparieren oder Füllen)

Um die Wirtschaftlichkeit/Unwirtschaftlichkeit bei Leistungen nach der Nr. 12 beurteilen zu können, stellt die Prüfungsstelle eine Beziehung zu anderen Leistungsarten und -sparten, vornehmlich der Füllungstherapie, her. Als wirtschaftlich anzuerkennen ist die Geb.-Nr. 12 als Begleitmaßnahme bei durchschnittlich jeder dritten (wirtschaftlich erbrachten) Füllung. Um einen abweichenden Mehraufwand nachvollziehbar begründen zu können, sollte die Notwendigkeit des Ansatzes dokumentiert werden.

Außerdem ist darauf zu achten, dass nebeneinanderliegende kariöse Läsionen in einer Kieferhälfte bzw. Frontzahnbereich möglichst in einer Sitzung behandelt werden, um einer wirtschaftlichen Leistungserbringung nachzukommen. Ebenso ist die systematische Nebeneinanderberechnung der Geb.-Nrn. 12 (bMF) und 49 (Exz1) streng zu prüfen, um dem Gebot der Wirtschaftlichkeit gerecht zu werden.

Dokumentieren Sie genau, an welcher Stelle, aus welchem Grund und zu welchem Zweck die Schleimhautexzision neben der „bMF“ vorgenommen wurde. Da medikamentöse Einlagen (Geb.-Nr. 34) regelmäßig nicht unter absoluter Trockenlegung zu legen sind, muss der Ausnahmefall ausführlich und nachvollziehbar dokumentiert werden.

Zu den Geb.-Nrn. 13a-d (Präparieren einer Kavität)

Das Wirtschaftlichkeitsgebot ist auch bei der Abrechnung von Füllungen zu beachten. Die Erhaltung der Zahnsubstanz hat generell Vorrang vor der Versorgung mit Zahnkronen. Allerdings sind die Grenzen der möglichen konservierenden Versorgung zu berücksichtigen. Unter Umständen ist in Einzelfällen die rechtzeitige Überkronung auf Dauer wirtschaftlicher als eine Versorgung mit mehreren großflächigen Füllungen sowie ggf. deren Wiederholungen.

Andernfalls ist auch hier eine aussagekräftige Dokumentation darüber zu führen, warum mehrere großflächige Füllungen inklusive Wiederholungen notwendig gewesen sind. Ist es notwendig, Mehrfachfüllungen (auch mehrfache Aufbaufüllungen) und/oder Füllungserweiterungen an einem Zahn vorzunehmen, ist auch hierüber eine ausführliche und nachvollziehbare Dokumentation zu führen.

Zu den Geb.-Nrn. 13e-h (Kompositfüllungen im Seitenzahnbereich in Adhäsivtechnik)

Sie sind abrechnungsfähig bei Kindern bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres, bei Schwangeren, bei Stillenden oder wenn eine Amalgamfüllung absolut kontraindiziert ist. Um sich im Prüfverfahren frei beweisen zu können, ist es notwendig, die absolute Kontraindikation einer Amalgamfüllung mittels Nachweis (zum Beispiel ärztliches Attest bzgl. einer Allergie gegenüber Amalgam bzw. einer schweren Niereninsuffizienz) zu erbringen. Darüber hinaus sollte insbesondere bei Milchzahnfüllungen die Wirtschaftlichkeit beachtet sowie die Zweckmäßigkeit/Notwendigkeit dokumentiert werden.

Zu den Geb.-Nrn. 28 – 35 (Wurzelkanalbehandlung)

Medikamentöse Einlagen (Geb.-Nr. 34) stellen unterstützende Maßnahmen zur Sicherung des Behandlungserfolges dar; sie sind **grundsätzlich** auf **drei** Sitzungen beschränkt; die Zweckmäßigkeit/Notwendigkeit einer vierten medizinischen Einlage sollte daher besonders gründlich dokumentiert und auf absolute Ausnahmefälle beschränkt werden.

Da insbesondere die Vitalextirpation (Geb.-Nr. 28) ein aseptisches Arbeiten verlangt, sollte sie möglichst in einer Sitzung abgeschlossen werden, sodass hier keine medikamentöse Einlage erforderlich werden sollte. Ausnahmefälle sind gründlich zu dokumentieren (Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit sind nachvollziehbar zu begründen).

Zur Geb.-Nr. 36 (Stillung einer übermäßigen Blutung)

Hier ist auf eine exakte Dokumentation hinsichtlich **Indikation, Vorgehensweise** sowie **aufgewandter Zeit** zu achten. Prophylaktische Ansätze (zum Beispiel bei Patienten, die Medikamente zur Hemmung der Blutgerinnung z. B. Falithrom, Marcumar etc. einnehmen – bitte ggf. auch den Quick-Wert notieren) sind besonders ausführlich zu begründen und zu dokumentieren.

Zur Geb.-Nr. 38 (Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff oder Tamponieren)

Hierbei ist unbedingt auf die Leistungsbeschreibung zu achten! Für einfache (Wund-)Kontrollen, beispielsweise einen Tag nach dem chirurgischen Eingriff, existieren im BEMA-Z keine Gebührenziffern. Insofern sind Nachkontrollen nicht gesondert berechnungsfähig, sondern mit der entsprechenden Nummer des operativen Eingriffs abgegolten. Sollte eine Nach**behandlung** bereits am Folgetag des chirurgischen Eingriffes notwendig werden, ist hier der Grund der Behandlung sowie die Behandlungsmaßnahme zu dokumentieren (Spülung, Tamponade, med. Behandlung). Auch notwendige mehrfache Nachbehandlungen sind zu dokumentieren.

Wirtschaftlicher wäre hier jedoch, statt mehrfacher Nachbehandlungen eine chirurgische Wundrevision (Geb.-Pos. 46) vorzunehmen, die den Heilungserfolg ggf. günstiger beeinflussen kann. Darüber hinaus sollte die Nachbehandlung in Verbindung mit Exzisionen (Geb.-Nr. 49) unter dem Blickwinkel einer wirtschaftlichen Abrechnungsweise kritisch betrachtet werden, denn in der Regel stellt die Exzision einen kleinen chirurgischen Eingriff dar. Hierbei entsteht nur eine kleine Wunde, die in der Regel ohne Wundnachsorge von selbst heilt.

Zu den Geb.-Nrn. 40 und 41a (Anästhesien)

Im Rahmen der Füllungstherapie sind möglichst alle notwendigen Behandlungen im Wirkungsbereich der Anästhesie in einer Sitzung zu erbringen; insbesondere im Unterkiefer sollte auf eine wirtschaftliche Quadrantensanierung geachtet werden. Zwar können auch kleinere Füllungen eine Anästhesie erforderlich machen, dennoch darf die Anästhesie keine Wunschleistung sein bzw. darf es sich nicht um eine Routinemaßnahme handeln. Vielmehr muss in jedem Behandlungsfall eine medizinische Notwendigkeit vorliegen.

Regelmäßige Anästhesiegaben in Verbindung mit Eingliederungen von Zahnersatz sind ebenso wenig zwingend notwendig. Darüber hinaus entspricht es nicht dem Wirtschaftlichkeitsgebot, die systematische Behandlung von Parodontopathien im Unterkiefer unter Infiltrationsanästhesie durchzuführen. Eine regelmäßig kombinierte Abrechnung der Infiltrations- und Leitungsanästhesie widerspricht ebenso dem Wirtschaftlichkeitsgebot. Eine kombinierte Leistungserbringung muss auf **begründete Ausnahmefälle** beschränkt bleiben, wenn beispielsweise nur auf diese Weise eine ausreichende Anästhesietiefe oder die Ausschaltung der Anastomosen erreicht werden kann. Für die Wiederholung einer eventuell unzureichenden Anästhesie ist eine zweite Leistung nicht abrechenbar. Ausnahmen müssen sorgfältig dokumentiert werden.

Zur Geb.-Nr. 105 (Lokale medikamentöse Behandlung der Mundschleimhaut)

Dokumentieren Sie hier unbedingt den Behandlungsort (Zahnangabe) und das angewandte Medikament. Die Prüfungsstelle weist darauf hin, dass die Mundbehandlung (Geb.-Nr. 105) in jedem Behandlungsfall medizinisch indiziert sein muss, wobei auch die Beurteilung der Indikationsstellung der Wirtschaftlichkeit unterliegt. Nicht jede leichte Munderkrankung bedingt eine Mundbehandlung nach Bema-Nr. 105. Eine leichte Gingivitis kann in vielen Fällen durch eine zumutbare Mundhygiene und aktive Mitwirkung des Patienten geheilt werden. Insofern sind auffällige Mehrfachansätze der Geb.-Nr. 105 zu vermeiden.

Werden regelmäßig Leistungen nach den Geb.-Nrn. 105 und 107 kombiniert erbracht, widerspricht dies dem Wirtschaftlichkeitsgebot, denn in der Regel ist eine Mundbehandlung (Geb.-Nr. 105) unmittelbar nach einer Zahnsteinentfernung (Geb.-Nr. 107) nicht sinnvoll. Bevor eine Mundbe-

handlung erbracht wird, sollte erst der Erfolg der Zahnsteinentfernung und deren Auswirkung auf gingivale Veränderungen abgewartet werden. Erst dann ist zu entscheiden, ob eine oder gegebenenfalls mehrere Mundbehandlungen notwendig sind; die Versorgung der durch die Zahnsteinentfernung entstehenden Wunde ist nicht nach Geb.-Nr. 105 abrechenbar, sondern mit der Geb.-Nr. 107 abgegolten. Auch kombinierte/systematische Ansätze der Geb.-Nrn. 105 und 106 sind unter dem Blickwinkel einer wirtschaftlichen Leistungserbringung zu vermeiden. Systematische Leistungsansätze widersprechen dem Wirtschaftlichkeitsgebot; Zudem besagt die BEMA-Z Kommentierung hierzu Folgendes: „Wird die Erkrankung allein durch Beseitigung scharfer Zahnkanten o. Ä. behandelt, so ist allein die BEMA-Nr. 106 ansatzfähig."

Zur Geb.-Nr. 106 (Beseitigung scharfer Zahnkanten oder Prothesenränder)

Vorhandene scharfe Zahnkanten sind unter dem Gesichtspunkt einer wirtschaftlichen Behandlungsweise in einer Sitzung zu entfernen, so dass Geb.-Nr. 106 in der Regel im Behandlungsfall nur einmal abrechnungsfähig ist. Beim Abschleifen scharfer Füllungsränder muss es sich um eine selbstständige Leistung handeln, d. h. diese Maßnahme darf nicht in einem zeitlichen Zusammenhang mit dem Legen einer Füllung stehen, da das Polieren der Füllung mit der Geb.-Nr. 13 abgegolten ist. Treten beim Tragen von Prothesen Druckgeschwüre auf, so muss die auslösende Ursache behoben werden. Bis zu drei Monate nach der Eingliederung einer neuen Prothese oder einer wiederhergestellten Prothese ist diese Maßnahme mit der Gebühr für die Prothese abgegolten und darf nicht nach Geb.-Nr. 106 abgerechnet werden. Ausnahmen müssen stets sorgfältig dokumentiert werden.

7750 (Ausführlicher schriftlicher Krankheits- und Befundbericht)

Um das Ziel einer rechtssicheren Kommunikation zwischen Überweiser und überweisungsannehmender Praxis zu erreichen und um im Fall einer Wirtschaftlichkeitsprüfung die Abrechnung des Arztbriefes nach Nr. 7750 GOÄ vertreten zu können, haben Arztbriefe bestimmte Mindestanforderungen an den Inhalt zu erfüllen. Empfehlenswert ist es, den Arztbrief möglichst knapp zu halten, allerdings müssen alle fallrelevanten Informationen zu **Anamnese, Diagnose, Behandlungsverlauf, Beurteilung und Epikrise** enthalten sein. Kopien der Briefe gehören in die Patientendokumentation.

Gleiches gilt für die Geb.-Nr. 7700 (Kurze Bescheinigung oder kurzes Zeugnis, Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung).

181 (Konsiliarische Erörterung mit Ärzten und Zahnärzten)

Unter einer konsiliarischen Erörterung (Konsilium) versteht man die **Beratung** mehrerer (Zahn-)Ärzte über einen Krankheitsfall. Ein Konsilium wird abgehalten, wenn in einem Krankheitsfall der Rat von mehreren (Zahn-)Ärzten, oftmals unterschiedlicher Fachrichtungen, gehört werden soll. Im Rahmen der zahnärztlichen Dokumentationspflicht sollte der Inhalt der Beratung sowie Empfehlungen zur Diagnostik oder Therapie in einem Bericht schriftlich niedergelegt werden.

Zu den Röntgenleistungen, zum Beispiel Geb.-Pos. Ä925a (Rö2)

Die Behandlungsrichtlinien für endodontische Maßnahmen erfordern eine ausreichende Dokumentation wie Röntgenaufnahmen **vor** (Diagnose, Therapiefestlegung), **während** (Messaufnahme zur Wurzelkanalaufbereitung) und **nach** (Überprüfung der Wurzelfüllung) einer **Wurzelkanalbehandlung** (siehe dazu auch Behandlungsrichtlinie B.III.9.1e). **Ohne Röntgen ist der Nachweis über eine lege artis durchgeführte Wurzelbehandlung nicht gegeben.** Eine ausreichende Dokumentation ist – auch zur eigenen Absicherung – zu gewährleisten. Können Röntgenaufnahmen beispielsweise wegen einer bestehenden Schwangerschaft nicht angefertigt werden, ist hierüber eine Dokumentation zu führen sowie ein Nachweis zu erbringen (wünschenswert wäre hier eine Kopie des Mutterpasses, den jede werdende Mutter bei sich zu tragen hat).

Zu den Röntgenleistungen, zum Beispiel Geb.-Pos. Ä935d (OPG):

Für die Beurteilung der Notwendigkeit einer OPG-Aufnahme ist der eigentliche Grund (Indikation) für die Anfertigung dieser Aufnahme ausschlaggebend und nicht die sich mittels der OPG-Aufnahme ergebenden Zufallsbefunde. Ein regelmäßiger/systematischer/indikationsloser Ansatz beispielsweise im Zusammenhang mit dem 01-Befund widerspricht dem Wirtschaftlichkeitsgebot. Generell sollte vor der Anfertigung einer OPG-Aufnahme der Nutzen

kritisch hinterfragt werden, denn nach wie vor besitzt die OPG-Aufnahme gegenüber der intraoralen Aufnahme einige verfahrensbedingte Einschränkungen: Feine Strukturen, auch abhängig von der Region bzw. Kieferbereich, können nicht optimal dargestellt werden. Wirtschaftlichere röntgenologische Verfahren stellen für die Kariesdiagnostik die Bissflügelaufnahme (Geb.-Nrn. Ä925a/b) und für die Beurteilung parodontaler Erkrankungen der Status (Geb.-Nr. Ä925d) dar, da sie zudem ein Optimum an Informationen bieten. Im Übrigen sind die Auswertung sowie die Befundung der Röntgen-Aufnahmen zu dokumentieren.

Fazit:

Alle Ausnahmen vom Regelfall sind hinsichtlich Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit sorgfältig und nachvollziehbar zu dokumentieren. Umfangreiche Dokumentationen dienen zum einen der eigenen Absicherung, zum anderen können sie einer möglichen Regressforderung im Rahmen einer Wirtschaftlichkeitsprüfung entgegenwirken. Dokumentieren Sie also stets genau, an welcher Stelle, aus welchem Grund und zu welchem Zweck Sie zahnärztliche Leistungen erbringen.

Inhaltlich sollte die Dokumentation umfassen:

- Anamnese
- klinische Befunde
- Medizinisch-technische Untersuchungen und Laborbefunde
- Röntgenaufnahmen
- Diagnosen
- therapeutische Maßnahmen
- verwendete Materialien
- verordnete Medikamente
- Ratschläge und Empfehlungen an den Patienten

Die Dokumentation muss auch für Dritte, zum Beispiel die Prüfungsstelle, immer vollständig, inhaltlich nachvollziehbar, zeitlich richtig geordnet und ohne Widersprüche sein. ■

Bitte neu anmelden: Statt WhatsApp jetzt Notify

Entweder über die Seite der LZÄKB unter ▸ www.lzkb.de mit einem Klick aktivieren oder über Ihren App-Anbieter auf dem Handy „Notify“ installieren und den Kanal der Landeszahnärztekammer Brandenburg aufrufen – schon bleiben Sie aktuell über Kurse, praxisrelevante Neuigkeiten, Standespolitik ... informiert!

ANZEIGE

Kongress-Schiffsreise 2020 führt ins Mittelmeer

Wohlfühlpreise inklusive Flug ab/an Tegel
27. September bis 4. Oktober 2020 nach Malta

Doppel-Innen-Kabine pro Person ab	1.859,- €
Doppel-Außen-Kabine ab pro Person	1.909,- €
Doppel-Balkon-Kabine ab pro Person	2.109,- €
Kongressgebühr für Zahnärzte	450,- €

Reservierungen und nähere Informationen über den bewährten Reiseveranstalter:
DER Reisebüro Cottbus, Simone Noack, Tel. 03 55/79 17 18.

Hauterkrankungen sind keine Seltenheit!

Autoren: Dr. Harald Renner, Vorstandsmitglied der LZÄKB | Anne Neubert, Sachbearbeiterin

Hauterkrankungen – in der Regel Handekzeme – sind das Berufsrisiko Nummer eins einer Zahnarztpraxis. Dabei erscheinen die Ursachen so harmlos. Seife und Wasser, das Schwitzen in Schutzhandschuhen und Stress sind typische Übeltäter dieser Erkrankung.

Gefahren für schöne und gesunde Hände

- häufiges Händewaschen bzw. häufiger Kontakt mit Wasser
- zusätzlich langes Arbeiten in Schutzhandschuhen
- Kontakt mit hautreizenden oder chemischen Substanzen

Die Folgen sind verheerend

Die BGW zahlte 2017 fast sechs Millionen Euro für Umschulungen, Rehabilitationsleistungen und Renten an Erkrankte. Die hohen Krankheitsstände, verursacht durch die Erkrankung, bringen auch aufseiten der Zahnarztpraxis hohe Kosten mit sich. So können Beschäftigte mit chronischen Hauterkrankungen mehrere Wochen im Jahr arbeitsunfähig sein.

Vorsorge besser als Nachsorge!

Deshalb kommt dem Hautschutz in der Praxis eine hohe Bedeutung zu. Schützen und Pflegen der Haut ist Teamarbeit! Packen Sie das Schutz- und Pflegeprogramm gemeinsam an und schützen Sie sich somit vor Belastungen durch Wasser, Seife oder Reinigern mit schützenden Cremes und einer hautverträglichen Arbeitsorganisation.

Was ist zu tun?

- regelmäßige Mitarbeiterunterweisungen (jährlich)
- Hautschutzplan erstellen und an geeigneter Stelle zugänglich machen
- länger andauernde Feuchtarbeiten „gerecht“ unter den Mitarbeitern verteilen, denn die Haut leidet unter langer Nässe und Feuchtigkeit
- geeignete Schutzhandschuhe für den jeweiligen Arbeitsbereich
- regelmäßiges Eincremen der Hände mit geeigneten Cremes (Hautschutzcreme und Hautpflegecreme)
- regelmäßige arbeitsmedizinische Vorsorge in Bezug auf Feuchtarbeit

Empfehlung der BGW

Unter ▸www.bgw-online.de hat die BGW eine Empfehlung in Bezug auf den Hautschutz „Gesunde Haut mit Schutz und Pflege“ eingestellt. Dieser steht zum Herunterladen bereit oder kann als Druckausgabe kostenfrei angefordert werden.

Hautschutzcreme

Sie übernimmt die Schutzfunktion der Haut vor negativen Einflüssen. Vor allem wenn ein häufiger Kontakt mit Feuchtigkeit vorhanden ist, sind Hautschutzpräparate unabdingbar. Diese sind nicht rückfettend, ziehen schnell in die Haut ein. Die Schutzcreme sollte vor Arbeitsbeginn, vor einer kleineren Pause und zwischen den Behandlungen (wenn möglich) angewendet werden.

Hautpflegecreme

Die Hautpflegecreme ist rückfettend und gibt der Haut seine Fette und Feuchtigkeit zurück und hilft beim Wiederaufbau. Vorrangig ist die Pflegecreme am Arbeitsende und bei einer größeren Mittagspause anzuwenden.

Beide Produkte müssen vom Arbeitgeber bereit gestellt werden. Empfehlenswert sind Produkte ohne Duftstoffe und möglichst ohne Konservierungsstoffe, da dadurch das Allergierisiko gemindert wird. ■

Hauterkrankung als anerkannte Berufserkrankheit

BGW – gesamt: 156

davon in der Branche Zahnmedizin: 11

Quelle: BGW – Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Stand 2017

ZahnRat: Seit 1993 auf dem Markt und jetzt mit 100. Ausgabe

Quelle: Zahnärzteblatt Sachsen 9/2019

Aus einer Idee des Journalisten Frank Woida als damaliger Mitarbeiter der Landeszahnärztekammer Sachsen (LZKS) und Dr. Thomas Breyer, verantwortliches Vorstandsmitglied für die Öffentlichkeitsarbeit der LZKS, entstand 1993 die Patientenzeitschrift „ZahnRat“.

Die Zeitschrift sollte sich für die Patienten zu einer Informationsquelle zu verschiedenen Themen der Zahnheilkunde entwickeln. Die ersten sechs Ausgaben der Patientenzeitschrift gab die Landeszahnärztekammer Sachsen allein heraus, seit 1996 erscheint der ZahnRat in einer gemeinsamen Herausgeberschaft von Sachsen, Brandenburg, Thüringen und Sachsen-Anhalt, bis 2019 noch mit Mecklenburg-Vorpommern. Eine sehr enge Partnerschaft verbindet uns seit 1995 auch mit dem Verlag Satztechnik Meißen, mit dem wir die Zeitschrift sowohl satztechnisch als auch gestalterisch zum heutigen Produkt aufgebaut haben. Mindestens einmal pro Jahr trifft sich die große Redaktionsrunde aller Herausgeber, um Themen zu besprechen, zahnmedizinische und gesundheitspolitische Hintergrundinfos auszutauschen, Leserecho und Kritiken zu bewerten und auch rechtliche Dinge abzusichern.

ZahnRat ist geschützte Marke

Denn – der ZahnRat ist eine Marke geworden. Bereits 1996 als Wortmarke für ein Printmedium eingetragen, wurde das Markenrecht 2018 aktualisiert und vom Deutschen Patent- und Markenamt beurkundet. Seit der ZahnRat 2012 auch im Internet mit eigener Homepage zu finden ist,

Zum Jubiläum in Gold gehalten: Die 100. Ausgabe der Patientenzeitschrift ZahnRat

erwachten Interesse an den Inhalten und, ja, auch Begehrlichkeiten an dem Namen mit seinem Wortwitz. Viele Zahnärzte nutzten und nutzen den ZahnRat, um ihn auf ihrer Internetseite einzubauen – mit einem Abbild der Titelseite und dem Link auf die ZahnRat-Homepage ist das auch korrekt.

Vertreten ist das Medium ebenso auf Facebook, wo er nicht nur aufgerufen, sondern auch gelesen wird, wie die regelmäßigen Reaktionen auf die Beiträge zeigen. Nicht nur die Zahnärzte der Herausgeber-Kammern sind die Empfänger des ZahnRates, er geht mittlerweile ebenso vielen Redaktionen zu. Damit setzen die Kammern selbstbestimmte Themen und etablierten sich über all die Jahre auch als sichere und fachlich werbeunabhängige Informationsquelle für die Journalisten der Print-, Hörfunk- und TV-Medien in den ZahnRat-Ländern.

Bei Zahnärzteschaft feste Größe

In der Zahnärzteschaft selbst gab der ZahnRat immer wieder Anstoß zu Diskussionen, zum Beispiel über das Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und verständlicher Aufbereitung für medizinische Laien, oder darüber, ob „echte“ Bilder wichtig sind, oder ob für die Leser – respektive Patienten – Grafiken angenehmer sind? Umfragen bescheinigten der Patientenzeitschrift einen großen Stellenwert und auch, dass den Zahnärzten die Zeitschrift wichtig ist, sie sich in der Patientenkommunikation unterstützt fühlen.

Nach der 100 geht es weiter – in gewohnter Qualität, dem Patienten und Zahnarzt verpflichtet. ■

Besuchen Sie den ZahnRat auch im Internet:

www.zahnrat.de
www.facebook.com/zahnrat.de

ZahnRat NACHBESTELLUNG

Jeder Patient ist individuell – und so auch seine Fragen und seine Behandlung. Informieren Sie Ihre Patienten zu den unterschiedlichsten Themen und geben Sie ihnen Einblick in die Welt der Zahnheilkunde.

Bestellen Sie verschiedene themenbezogene Ausgaben des ZahnRat für Ihren Wartebereich oder zur Mitgabe.

Kronen Kinder und Zähne Zahnarztangst Schnarchen PZR Parodontitis Implantate Prophylaxe

☐ Ja, ich möchte folgende Patientenzeitungen „ZahnRat“ zum Stückpreis von 0,26 € nachbestellen.
(zzgl. Versandkosten + 7% MwSt.)

Nr.	Ausgabe	Thema	Stückzahl
81	4 / 13	Mit der „Krone“ wieder lachen können	
82	1 / 14	Implantate: Wann? Wie? Wo? Wer?	
83	2 / 14	Zahnfit schon ab Eins!	
84	1 / 15	Die Qual der Wahl fürs Material	
85	2 / 15	Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr	
86	3 / 15	Weckt Schnarchen das wilde Tier in Ihnen?	
88	1 / 16	Wenn das Übel nicht an, sondern in der Wurzel steckt	
89	2 / 16	Sauer macht lustig … zerstört aber die Zähne	
90	3 / 16	Schöne weiße Zahnwelt …	
91	1 / 17	Zahnspange – wann und wie? Ratgeber Kieferorthopädie	
92	2 / 17	Zerstörerischer Rausch	
93	3 / 17	Was Ihr Zahnarzt über Ihre Medikamente wissen sollte	
94	4 / 17	Erste Hilfe beim Zahnunfall	
95	1 / 18	Alles, was Sie über Kronen wissen müssen	
96	2 / 18	Was Sie schon immer über Implantate wissen wollten …	
97	3 / 18	Alt werden mit Biss!	
98	1 / 19	Gesunde Kinderzähne fangen im Bauch an	
99	2 / 19	Gut kombiniert! Kombinationszahnersatz hilft nach Zahnverlust	
100	3 / 19	Vorsorgen ist besser als bohren!	
101	4 / 19	Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr	
		gesamt:	

Bitte beachten Sie die Mindestbestellmenge von 10 Heften.

Bestellungen

www.zahnrat.de
E-Mail: m.palmen@satztechnik-meissen.de
Telefon: 03525 7186-0
Fax: 03525 7186-12

Versandkosten (zzgl. 7 % MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand	Gesamt
10 Exemplare	2,60 €	2,40 €	5,00 €
20 Exemplare	5,20 €	2,80 €	8,00 €
30 Exemplare	7,80 €	4,70 €	12,50 €
40 Exemplare	10,40 €	5,00 €	15,40 €
50 Exemplare	13,00 €	5,20 €	18,20 €

Besteller

Name, Vorname, Praxis

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Fragen und Antworten

Autorinnen: Dr. Heike Lucht-Geuther, Mitglied des Vorstandes, Anke Kowalski, stellvertretende Leiterin der Abteilung Abrechnung der KZVLB

„Wenn man sagt, dass man einer Sache grundsätzlich zustimmt, so bedeutet es, dass man nicht die geringste Absicht hat, sie in der Praxis durchzuführen."

Otto von Bismarck

Um den Terminus „grundsätzlich" geht es in zwei Frage-Antwort-Gegenüberstellungen dieser Ausgabe. „Grundsätzlich" bedeutet im juristischen Sinne „in der Regel"; was wiederum zur Folge hat, dass Ausnahmen möglich sind.

Um eine vertragskonforme Abrechnung durchführen zu können, ist es notwendig, die Abweichungen bzw. Ausnahmen von der geltenden Regel – wie beispielsweise unsererseits in zwei nachstehenden Sachverhalten dargestellt – zu kennen.

Amalgamverbot bei Kindern?

Besteht im Rahmen der Füllungstherapie ein absolutes Amalgamverbot bei Kindern bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres?

Nein!
Entsprechend der EU-Quecksilberverordnung soll seitens der Zahnärzte seit dem 01.07.2018 **bei Kindern bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres**, bei Schwangeren und Stillenden **grundsätzlich** kein Dentalamalgam als Füllungsmaterial verwendet werden. Um den Terminus „grundsätzlich" näher zu bestimmen, hat der Bewertungsausschuss am 15.06.2018 die Erweiterung der BEMA-Nr. 13 im Hinblick auf die Kompositfüllungen im Seitenzahnbereich wie folgt begründet:

„Da Amalgamfüllungen für die oben genannten Versichertengruppen nicht absolut kontraindiziert sind, sondern ausnahmsweise dann in Betracht kommen können, wenn der Zahnarzt eine solche Behandlung wegen der spezifischen medizinischen Erfordernisse bei dem jeweiligen Patienten als zwingend notwendig erachtet, werden Behandlungen bei Kindern unter 15 Jahren, bei Schwangeren und Stillenden als mögliche Anwendungsfälle ausdrücklich neben der absoluten Kontraindikation aufgeführt. Der behandelnde Zahnarzt entscheidet bezogen auf den jeweiligen Einzelfall, ob eine Kompositfüllung als alternative Behandlung erfolgen kann oder ein anderes Füllmaterial zu verwenden ist."

Hinweise:

- Entscheidet sich der Zahnarzt bei Kindern bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres für das Legen einer Kompositfüllung im Seitenzahnbereich, so muss diese Füllung das Wirtschaftlichkeitsgebot nach § 12 SGB V erfüllen.
- Amalgamfüllungen sind nur dann absolut kontraindiziert, wenn der Nachweis einer Allergie gegenüber Amalgam bzw. dessen Bestandteilen gemäß den Kriterien der Kontaktallergiegruppe der Deutschen Gesellschaft für Dermatologie erbracht wurde bzw. wenn bei Patienten mit schwerer Niereninsuffizienz neue Füllungen gelegt werden müssen.

Weichbleibende Unterfütterung

Sind weichbleibende Unterfütterungen als Vertragsleistung abrechnungsfähig?

Ja, jede der Unterfütterungen nach den Geb.-Nrn. 100 c bis 100 f stellt bei der Verwendung von weichbleibenden Unterfütterungsmaterial eine Vertrags-

leistung dar. Wenngleich bei Unterfütterungen nach den verschiedenen Arten: „direkt – indirekt“, „teilweise – vollständig“, „mit funktioneller Randgestaltung – ohne funktioneller Randgestaltung“ unterschieden wird, ist die Art des verwendeten Unterfütterungsmaterials gegenstandslos und somit kein Zuordnungskriterium hinsichtlich der vertragszahnärztlichen Abrechnungsfähigkeit.

Hinweise:

- In Bezug auf die Teilunterfütterung nach der Geb.-Nr. 100 c wird nicht zwischen der direkten und indirekten unterschieden.
- Die direkte vollständige Unterfütterung ist keine Vertragsleistung.
- Bei der indirekten Unterfütterung mit weichbleibendem Kunststoff sind labortechnisch neben der üblichen Unterfütterungsposition die BEL-Nr. 382 1 (Verarbeitung von Weichkunststoff) und die tatsächlichen Kosten für das Material des verwendeten Kunststoffes berechnungsfähig. Hingegen können bei der direkten Unterfütterung nur die Materialkosten für den Weichkunststoff zum Ansatz kommen.

Wurzelbehandlung am Weisheitszahn

			k											k	k		
OK	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28	
UK	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38	
			k	b	k									f	f	WB	

Ausgehend von der obenstehenden Befundsituation ist die Wurzelbehandlung (WB) des Weisheitszahnes 38 geplant. Dieser Zahn soll dann als Brückenanker (er verfügt über eine hohe Pfeilerwertigkeit) zur Lückenversorgung von 36 und 37 dienen. Die Versorgungsnotwendigkeit dieser Molaren ergibt sich aus dem Gegenkieferbefund (26, 27 vorhandene Kronen; Elongationsgefahr).

Ist die endodontische Behandlung des Weisheitszahnes 38 eine Vertragsleistung?

Ja! Obgleich die endodontische Behandlung von Weisheitszähnen **grundsätzlich** nicht zur vertragszahnärztlichen Versorgung gehört, sind laut KZBV auch hier seltene Ausnahmefälle möglich; nämlich dann, wenn zusätzlich zu den in den Behandlungs-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses gestellten Anforderungen weitere hinzukommen, die die Erhaltung des Weisheitszahnes aus medizinischen Gründen erforderlich machen. So spiegelt das konkrete Abrechnungsbeispiel einen derartigen Ausnahmefall wider, da der Zahn 38 eine hohe Pfeilerwertigkeit besitzt und so prothetisch in die Lückenversorgung einbeziehbar ist. Die Lückenversorgung wiederum ist wegen der Antagonistensituation notwendig.

Somit ist die geplante Wurzelbehandlung zur Erhaltung des Weisheitszahnes 38 als vertragszahnärztliche Leistung gerechtfertigt.

BEL-Nr. 384 0

Kann die BEL-Nr. 384 0 (Zahn zahnfarben hinterlegt) auch außerhalb der Verblendgrenze bei einer Regelversorgung abgerechnet werden?

Tatsächlich herrschte dahingehend lange Zeit eine Uneinigkeit. Mit der Vereinbarung zwischen dem GKV-Spitzenverband und dem VDZI über die Vergütung der zahntechnischen Leistungen für das Jahr 2020 einigten sich die Vertragspartner dahingehend, dass zum 01.01.2020 die folgende Erläuterung zur Abrechnung der BEL-Nr. 384 0 verbindlich ist: *„Die L-Nr. 384 0 ist im Oberkiefer bis einschließlich Zahn 5, im Unterkiefer bis einschließlich Zahn 4 abrechenbar“.*

Somit ist seit Anfang des Jahres die Berechnung dieser Leistung bei Regelversorgungen nur im Rahmen der bestehenden Verblendgrenzen richtlinienkonform. Daraus ergibt sich, dass der betreffende Zahnersatz bei der Ansatzfähigkeit der BEL-Nr. 384 0 außerhalb der Verblendgrenzen als gleichartige Versorgung einzustufen ist.

Hinweis:
Diese Regelung gilt für Heil- und Kostenpläne mit einem Ausstellungsdatum ab dem 01.01.2020. ■

Strukturierte Fortbildung des Pfaff-Institutes: „Form follows function“

Autorin: Dr. Judith Schimann, Klinische Leitung am Philipp-Pfaff-Institut

Dieser Leitsatz aus Design und Architektur bringt sehr gut zum Ausdruck, worum es auch bei zahnärztlichen Rekonstruktionen geht: Die Form folgt der Funktion und was funktioniert, besteht in Qualität und Wert.

Vorgegeben wird die Form der Restauration immer durch die anatomischen Gegebenheiten des Zusammenspiels zwischen Muskulatur, Kiefergelenk und Gebiss. Hier gibt es komplizierte Zusammenhänge, die es gilt aufzuspüren und zu verstehen. Dabei kommen sehr spannende Verbindungen zu Tage.

Diese werden in der klinischen Funktionsanalyse aufgezeichnet und ausgewertet. Das Hauptaugenmerk dieser Untersuchung ist der momentane Befund des Kausystems. Dieser wird durch Palpation von Muskeln und Kiefergelenk, der Beschreibung der Unterkiefermobilität und der Erfassung von Knackgeräuschen festgestellt.

In der instrumentellen Funktionsanalyse wird durch die Gesichtsbogenübertragung die genaue Lage der Kiefer im Schädel auf die Modelle im Artikulator übertragen, durch ein Zentrikregistrat die Relation der Kiefer zueinander bestimmt und die Achsiographie kann die Bewegungsbahn der Kiefergelenke aufzeichnen.

Manuelle Strukturanalyse als Ergänzung

Gezielt ergänzt wird die klinische Funktionsanalyse durch die manuelle Strukturanalyse. Bei diesem weiterführenden Untersuchungsverfahren handelt es sich um die Möglichkeit, einzelne anatomische Strukturen des Kausystems unter Belastung zu untersuchen und zu befunden. Ein wesentlicher Unterschied zur konventionellen klinischen Funktionsanalyse ist die Bestimmung sogenannter Belastungsvektoren. Dieser beschreibt die Richtung, die zur Läsion einer Gewebestruktur geführt hat. Dies ist für den therapeutischen Ansatz entscheidend.

Doch wofür der ganze Aufwand?

Laut dem CMD-Dachverband e. V. leiden rund sieben Millionen Menschen in Deutschland an einer craniomandibulären Funktionsstörung. Ziel ist es, durch die Funktionsanalyse herauszufinden, welchen Einfluss die Okklusion auf das Kausystem und damit auf die gesamte Körperstatik hat. Denn die Auswirkungen von Erkrankungen der Kiefergelenke und der Kaumuskulatur können zu gravierenden Beschwerden für die Patienten führen: Gelenkgeräusche und Schmerzen im Kiefergelenk, Einschränkung der Mundöffnung und anderer Kieferbewegungen, Kopfschmerzen und Migräne, Verspannungen im Nacken und Rücken, Bruxismus, Ohrenschmerzen und Tinitus, Schlafstörungen, Schnarchen und viele andere mehr.

Betroffene suchen professionellen Rat und dies an erster Stelle bei ihrem Zahnarzt, denn oftmals verursachen Zahnverlust, umfangreiche Füllungs- und Kronenversorgungen oder die aufwändige Anpassung von Zahnersatz diese Symptome.

Kommen dann noch psychosoziale Faktoren und Stress hinzu, kann das System entgleisen. Wahrscheinlich kommen auch zu Ihnen in die Praxis eine Menge Patienten mit diesen Beschwerden. Dann können Sie als Experte den zahnmedizinischen Faktor einer CMD-Problematik aussagekräftig abklären. Vor allem die Fragestellung, ob mit den zahnärztlich zur Verfügung stehenden Mitteln die überlastete Gewebestruktur therapeutisch zu beeinflussen ist.

Das Philipp-Pfaff-Institut und der erfahrene Referent Dr. Uwe Harth erwartet Sie zur „Strukturierten Fortbildung“: Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis. ■

Strukturierte Fortbildung: Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis

Kursnummer: 1001.16
Referent: Dr. med. dent. Uwe Harth, Bad Salzuflen
Kursstart: Fr., 20. März, 14:00 bis 19:00 Uhr und
Sa., 21. März, 09:00 bis 18:00 Uhr
plus weitere vier Kurstage
Bewertung: 46 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 1.650,00 EUR

Anmeldung möglich unter
‣ www.pfaff-berlin.de/ppi/1001.16

Abteilung Qualität der KZVLB bietet Fortbildungsveranstaltungen an

Zur Förderung der Qualität der vertragszahnärztlichen Versorgung unterstützt die KZV Land Brandenburg die brandenburgischen Zahnärzte und ihre Mitarbeiter im Bereich der Fortbildung.

Die Abteilung Qualität hat im Rahmen der ersten Qualitätsprüfungen nach der Qualitätsbeurteilungs-Richtlinie Überkappung Schulungen für Zahnarztpraxen durchgeführt, in denen die rechtlichen Grundlagen und Richtlinien erläutert wurden. Die Zahnärzte/Zahnärztinnen und Praxismitarbeiter/-mitarbeiterinnen erhielten umfassende Informationen über die rechtlichen Vorgaben und den genauen Ablauf der Prüfung. Bei bestehendem Bedarf ist eine Wiederholung der Informationsveranstaltung möglich. Ihr Interesse können Sie gern bei den Mitarbeiterinnen der Abteilungen Qualität oder Kommunikation bekunden.

Darüber hinaus bietet die KZV Land Brandenburg den Zahnärzten, die in der Qualitätsprüfung Auffälligkeiten zeigen, im Rahmen von gezielten Fortbildungen Maßnahmen zur Förderung der Qualität an.

Ergänzend veranstaltet die KZVLB jeweils bei Bedarf Informationsveranstaltungen zu aktuellen vertragszahnärztlichen Themen und regelmäßig Abrechnungsworkshops, die im Veranstaltungskalender auf der Homepage aufgeführt sind.

Ansprechpartner:
Haike Walter
Tel.: 0331 2977-340
E-Mail: haike.walter@kzvlb.de
Silke Klipp
Tel.: 0331 2977-336
E-Mail: silke.klipp@kzvlb.de

ANZEIGE

„Bei Schmerzen auch mal eine Tablette nehmen“

Autorin: Zahnärztin Manja Gampe, Lieberose

Mit diesem Satz wurde der Kammerpräsident Dipl.-Stom Jürgen Herbert in der „Märkischen Oderzeitung“ vom 09.01.2020 zitiert. Grund war ein Artikel über die Zusammenlegung dreier Notdienstbezirke zu einem großen Bereitschaftsdienstbezirk Fürstenwalde/Beeskow.

Seit dem 1. Januar 2020 müssen Patienten mit Schmerzen außerhalb der Sprechzeiten teilweise lange Wege in Kauf nehmen, um notzahnärztlich behandelt zu werden. Der Entschluss über die Zusammenlegung war weder einfach noch schnell. Bei Gesprächen mit den Kollegen der Bezirksstelle zeigte sich ein einheitliches Bild.

Tatsächlich ist das Patientenaufkommen in den Aktivsprechstunden an den Wochenenden in den vergangenen Jahren gesunken. Auch macht der demographische Wandel vor dem Berufsstand keinen Halt. In dem großen Bereitschaftsdienstbezirk sind ein Drittel der Kollegen über 60 Jahre, so dass in den nächsten Jahren die Bereitschaftsdienste auf eine sinkende Zahl an Zahnärzten verteilt werden muss.

Neben den Vorteilen der Vergrößerung des Einzugsbereiches war das meiste Gegenargument der teilweise ungewohnt weite, aber dennoch angemessene Fahrtweg der Patienten. Gespräche mit Kollegen in anderen Notdienstbezirken mit etwa denselben Fahrtwegen ergaben, dass Patienten, die ernsthafte Schmerzen haben, solche Wege gern in Kauf nehmen, um behandelt zu werden.

Der Beitrag erschien in der „Märkischen Oderzeitung“ am 9. Januar und ist noch immer über ▸ www.moz.de abrufbar.

Oft wird der Bereitschaftsdienst als Alternative zur Behandlung beispielsweise von Füllungsverlusten unter der Woche genutzt. Da ist es die Aufgabe von uns Zahnärzten, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Patienten zu informieren, dass der Bereitschaftsdienst im eigentlichen Sinne ein zahnärztlicher Notdienst ist und nach der DGZMK-Leitlinie Unfallverletzungen, Nachblutungen und fiebrige, eitrige Entzündungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich absolute Indikationen für die Notbehandlung sind.

Eine Ferndiagnose vor allem nachts per Telefon muss genau hinterfragt und überlegt sein und erspart eventuell die Notfallbehandlung in der Praxis. ■

Tagung der Bezirksstellenvorsitzenden und Bereitschaftsdienstbeauftragten

Am Mittwoch, dem **13. Mai**, findet auf Einladung der Landeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung in der Zeit von 14:00 bis ca. 18:00 Uhr eine Tagung der Bezirksstellenvorsitzenden und Bereitschaftsdienstbeauftragten statt.

Themen sind unter anderem die Neuordnung von Bereitschaftsdienstbereichen und die Veröffentlichung der Bereitschaftsdienste.

Veranstaltungsort ist die KZVLB, Hofgebäude, in der Helene-Lange-Straße 4-5 in 14469 Potsdam. ■

Bronzenes Ehrenabzeichen des BZÖG für Dr. Petra Haak

Autorin: Dr. Dolores Hübner, BZÖG-Landesstelle Brandenburg

Die Landesstellen des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V. (BZÖG) verleihen Persönlichkeiten, die sich um das öffentliche Gesundheitswesen und eine soziale Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde verdient gemacht haben, das bronzene Ehrenzeichen.

Im Beisein von Bettina Suchan, Vizepräsidentin der Landeszahnärztekammer Brandenburg, und Steffen Hampel, Vorsitzender des BVÖGD-Landesverbandes Brandenburg und Berlin, zeichnete die Landesstelle Brandenburg Dr. Petra Haak (im Foto oben l.) mit dieser Ehrung aus und würdigte damit ihr langjähriges Engagement für die Mundgesundheit der Kinder und Jugendlichen. Dr. Petra Haak war 1991 Gründungsmitglied der Landesstelle des BZÖG und von Beginn an im Vorstand tätig. Zunächst fungierte sie als Schatzmeisterin und im Jahr 2001 übernahm sie die Funktion der Landesstellenleiterin.

Sie setzt sich leidenschaftlich und unermüdlich dafür ein, dass alle Kinder, egal welcher Herkunft, die Chance erhalten, mit gesunden Zähnen aufzuwachsen. Ein Beispiel ist das von ihr ins Leben gerufene Präventionsprogramm „Kita mit Biss“, das sich hoher Akzeptanz bei Eltern, Erziehern und Kindern erfreut und mittlerweile in fast allen Landkreisen Brandenburgs sowie in einigen anderen Bundesländern in den Kita-Alltag aufgenommen wurde.

Dr. Petra Haak ist seit vielen Jahren wichtiger Ansprechpartner für die Kollegen im Land. Sie sucht das Gespräch mit ihnen, bietet Unterstützung bei der Umsetzung unserer Ziele an und setzt sich mit ihrer ruhigen und ausgleichenden Art immer wieder für Zusammenhalt und Kollegialität in unserer Landesstelle ein.

Neben ihrer Tätigkeit im BZÖG engagiert sie sich auch in anderen Gremien. Von 1999 bis 2012 war sie Mitglied der Kammerversammlung der Landeszahnärztekammer. Seit 2003 ist sie aktiv im Präventionsausschuss der LZÄKB sowie in den Ausschüssen für Weiterbildung und Prüfung für das Fachgebiet Öffentliches Gesundheitswesen tätig. Sie ist zudem selbst Weiterbildungsleiterin und hat bereits zwei Kolleginnen erfolgreich bis zum Abschluss der Fachzahnarztweiterbildung begleitet.

Die Landesstelle bedankt sich bei Dr. Petra Haak für ihre langjährige Tätigkeit und gratuliert herzlich zum Bronzenen Ehrenzeichen! ■

ANZEIGE

Ärztetag Fr., 15. Mai 2020 / 16:00 Uhr
Hotel Maxx by Steigenberger Sanssouci Potsdam
Anmeldung unter: 0351 4818125
Unkostenbeitrag 95 EUR inkl. Buffet und Seminarunterlagen

Ärzte-Testament und steuerliche Optimierung im Erbfall
Referentin: Diana Wiemann-Große, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht und Erbrecht
Koreferentin: Ina Endter, Steuerberaterin,
eureos pro sano gmbh steuerberatungsgesellschaft Leipzig

Verkauf und Übertragung der Praxis
Referent: Dr. jur. Michael Haas, Rechtsanwalt,
Fachanwalt für Medizinrecht, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht

Ärzte-Vorsorgevollmacht
Referentin: Diana Wiemann-Große, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht und Erbrecht

Ärzte-Ehevertrag
Referentin: Diana Wiemann-Große, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht und Erbrecht

Pöppinghaus : Schneider : Haas

Pöppinghaus : Schneider : Haas
Rechtsanwälte PartGmbB
Maxstraße 8
01067 Dresden

Telefon 0351 48181-0
Telefax 0351 48181-22
kanzlei@rechtsanwaelte-poeppinghaus.de
www.rechtsanwaelte-poeppinghaus.de

Hohe Auszeichnung für ZÄ Ilona Kronfeld-Möhring

Autorin: Kornelia Kostetzko, Pressereferentin der Zahnärztekammer Berlin

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Prophylaxe-Seminars des Philipp-Pfaff-Institutes, der gemeinsamen Fortbildungseinrichtung der (Landes)Zahnärztekammern Berlin und Brandenburg, erhielt die Mitstreiterin der ersten Stunde eine hohe Ehrung.

Die beiden Präsidenten Dipl.-Stom. Jürgen Herbert (l.), Brandenburg, und Dr. Karsten Heegewaldt, Berlin, übergaben gemeinsam die „Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft“ in Silber an Zahnärztin Ilone Kronfeld-Möhring

Zahnärztin Ilona Kronfeld-Möhring wurde die Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft im Rahmen des Berliner Prophylaxetags verliehen. Ausgezeichnet wurde ihr besonderes Engagement bei der Initiierung, Konzeption und Umsetzung der organisierten Individualprophylaxe in Berlin und damit bei der Begründung der Prophylaxe-Seminare in Deutschland.

„Das Seminar für Zahnmedizinische Prophylaxeassistentinnen und -assistenten (ZMP) an unserem Philipp-Pfaff-Institut hätte ohne sie nicht diese Erfolgsgeschichte geschrieben. Es ist maßgeblicher Verdienst von Ilona Kronfeld-Möhring, dass das ZMP-Seminar aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist und selbständig laufen gelernt hat“, so Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, der die Zahnärztin von den ersten Tagen des Pfaff-Institutes an kennt und schätzt.

Dr. Karsten Heegewaldt ergänzte: „Die damals gegründete Prophylaxe wurde bundesweit zum Erfolgsmodell. Sie diente als ‚Blaupause‘ für die Individualprophylaxe-Seminare der anderen Zahnärztekammern sowie für die Begründung des ZMP-Berufsbildes.“ Gemeinsam mit Ilona Kronfeld-Möhring sei der Grundstein für die Professionalisierung des Berufsbildes der ZFA gelegt und die Möglichkeit geschaffen worden, sich fortzubilden und als Dentalhygienikerin aufzusteigen.

ZÄ Ilona Kronfeld-Möhring hat am Philipp-Pfaff-Institut die Seminarleitung für ZMV | ZMP | ZMF und FZP sowie die organisatorische Leitung für DH inne. Sie wissen nichts mit diesen Abkürzungen anzufangen? Dann empfehlen wir Ihnen die „Hinweise der Redaktion“ auf Seite 51. ■

KOMPETENZ MIT LEIDENSCHAFT.

DAS SIND WIR

Die von Saldern Immobilien GmbH ist ein professioneller und dynamischer Immobilienvertrieb, der durch die langjährige Expertise von Herrn von Saldern und Frau Schabauer Mehrwerte für seine Kunden schafft.

Die Immobilie stellt eine werthaltige und renditestarke Anlageform dar und aufgrund ihrer Komplexität keine Allerwelts und Allertagesanlage. Wir begleiten Kapitalanleger und Eigennutzer dabei, die für die interessanten objektspezifische Kriterien wie Größe, Alter und Zustand, aber auch Marktfaktoren wie Lage, Nachfrage individuell zu ermitteln und maßgeschneiderte Lösungen für jeden Interessenten zu finden.

UNSER AKTUELLES PROJEKT

Das Projekt Mellensee besticht durch die exklusive Lage am See und die Anwendung des universellen Designs.

WOHNPARK MELLENSEE

- Neubau von Reihenhäusern und Etagenwohnungen
- Bezahlbarer Wohn-, und Mietraum
- mit niedrigen Heiz-, und Nebenkosten
- in 45 Minuten mit der Bahn in Berlin
- nach universellen WERTWIN Design, wie z.B. barrierefrei

KONTAKT

von Saldern Immobilien GmbH
An den Pferdekoppeln 34 | 15806 Zossen

Mobil: 0176 100200-48 oder 94
E-Mail: info@von-saldern-immobilien.de

VON SALDERN
Immobilien GmbH

Dentists for Africa beging 20-jähriges Jubiläum in Erfurt

Autorin: Johanna Wiest

Die Jahreshauptversammlung des zahnärztlichen Hilfswerks Dentists for Africa fand Anfang November 2019 in den Räumen der Landeszahnärztekammer Thüringen in Erfurt statt. Im Zentrum der Veranstaltung stand das 20-jährige Jubiläum der Organisation.

Der Erfurter Zahnarzt Dr. Andreas Wagner bei einem mobilen Einsatz in einer ländlichen Region im Westen Kenia.

Jährlich versorgt Dentists für Africa etwa 30.000 bedürftige Patienten.

Dentists for Africa leistet seit 20 Jahren nachhaltige Entwicklungshilfe und arbeitet von Anfang an mit zwei Franziskanerinnen-Orden als lokalen Projektpartnern zusammen. Die Projekte zeichnen sich daher durch besondere Kontinuität aus. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Förderung der Schul- und Berufsausbildung von Waisenkindern. Wenn diese sich für eine zahnmedizinische Ausbildung entscheiden, arbeiten sie in den Zahnstationen von DfA und werden dort von deutschen Einsatzleistenden unterstützt. Dadurch konnten bereits drei Zahnärztinnen und acht Community Oral Health Officer ihren Abschluss machen. Sie setzen sich nun für die zahnmedizinische Versorgung der bedürftigen Bevölkerung ein.

Jährlich werden in den 14 Zahnstationen und bei mobilen Einsätzen etwa 30.000 Patienten versorgt sowie etwa 6.000 Kinder an Schulen untersucht, aufgeklärt und bei Bedarf kostenlos behandelt. Außerdem werden soziale Projekte betreut: Dazu gehört die Vermittlung transparenter Patenschaften für Waisenkinder und die Unterstützung einer Witwenkooperative, in der von der Aids-Epidemie betroffene Witwen ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Erfahrungsaustausch bei Jahreshauptversammlung

Etwa 80 Interessenten, Mitglieder, Paten und langjährige Wegbegleiter aus ganz Deutschland fanden sich am 2. November zur öffentlichen Informationsveranstaltung ein. Dr. Christian Junge, Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen, würdigte in seinem mutmachendem Grußwort das Engagement in Kenia und sprach von den Projekten sowie der nachhaltigen Wirkung für die Bedürftigen. Auch Sr. Seraphine, die seit zwölf Jahren das Patenschaftsprojekt in Kenia leitet, war nach Deutschland

gereist. Sie gab Einblicke in ihre Arbeit und sprach dabei vor allem im Namen der Kinder, denen durch das Patenschaftsprojekt eine Schul- und Berufsausbildung ermöglicht wird. Besonders beeindruckend waren die zahlreichen Redebeiträge der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die ganz persönliche Einblicke in ihre Projekte und ihre Arbeit gaben.

Dr. Hans-Joachim Schinkel, Gründer des Vereins und erster Vorsitzender, blickte auf die vergangenen Jahre und die besonderen Menschen zurück, die die Organisation seit ihrer Gründung geprägt haben: „Ohne die Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeiter, Einsatzleistenden, Spendern, Paten und Unterstützern in Deutschland wäre unsere Arbeit nicht möglich“. Der Verein sei immer offen für Interessenten, die sich gerne in die Projektarbeit einbringen möchten. Vielen Dank insbesondere für die breite Unterstützung der Zahnärzteschaft. Weiterhin bitten wir um Unterstützung im Zahnarztprojekt, bei der Übernahme einer Patenschaft für eines unserer kenianischen Waisenkinder und um Teilnahme an unserer Edelmetall-Sammelaktion. ■

Autorin
Johanna Wiest (Master in African Studies) arbeitet seit drei Jahren für Dentists for Africa in Kenia. Ihre Aufgabenbereiche sind Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Projektmanagement.

Kontakt | Spendenkonto Dentists for Africa e.V.
▸ www.dentists-for-africa.org
IBAN: DE86 8205 1000 0140 0467 98
(Sparkasse Mittelthüringen)

ANZEIGE

BLUE SAFETY
Die Wasserexperten

„Ob Existenzgründung, laufender Betrieb oder Praxisabgabe: **Es zahlt sich aus, auf SAFEWATER zu setzen.** Gemeinsam sorgen wir für den Werterhalt der Behandlungseinheiten, geringere Reparaturkosten und echte Planungssicherheit der Wasserhygiene-Kosten.“

Dieter Seemann
Leiter Verkauf | Mitglied der Geschäftsführung

BLUE SAFETY
Premium Partner
DEUTSCHER ZAHNÄRZTETAG
für den Bereich
Praxishygiene

Jetzt mehr erfahren und **kostenfreie Sprechstunde Wasserhygiene** vereinbaren.

Fon **00800 88 55 22 88**
www.**bluesafety.com**/Termin

Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Produktinformation lesen.

Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag

... und wünschen allen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die in den Monaten März und April ihren Ehrentag feiern, beste Gesundheit, alles Gute und gesellige Stunden im Kreise der Familie. Alles Gute insbesondere* ...

Foto: Jana Zadow-Dorr

im März

zum 95. am 8. März
Dr. med. dent. Horst Gehrke aus Eisenhüttenstadt

zum 94. am 19. März
ZÄ Franziska Graßmann aus Herzberg (Elster)

zum 91. am 25. März
SR Lothar Günther aus Schöneiche

zum 88. am 17. März
ZÄ Waltraud Jacoby aus Panketal

zum 87. am 17. März
Dr. med. dent. Helmut Paatsch aus Falkensee

zum 86. am 18. März
ZA Rolf Müller aus Potsdam

zum 86. am 29. März
Dr. med. dent. Franziska Brandt aus Potsdam

zum 84. am 19. März
Dr. med. dent. Rosemarie Arenstedt aus Fürstenwalde

zum 83. am 5. März
Dr. med. dent. Inge Badstube aus Lehnitz

zum 83. am 27. März
ZÄ Rosemarie Jordan-Pohl aus Potsdam

zum 82. am 17. März
ZÄ Rosemarie Henning aus Joachimsthal

zum 82. am 22. März
Dr. med. dent. Christa Bettac aus Siedichum

zum 81. am 7. März
Dr. med. Waltraud Häußer aus Teupitz

zum 80. am 19. März
ZÄ Ingrid Schwefel aus Fürstenberg

zum 75. am 4. März
Dr. med. Nobert Felsing aus Hohen Neuendorf

zum 75. am 13. März
ZA Dieter Hippmann aus Stahnsdorf

zum 75. am 27. März
ZÄ Viktoria Kulow aus Potsdam/Grube

zum 70. am 24. März
Dr. med. Karin Rasch aus Grünheide

zum 70. am 27. März
Dr. med. Birgitt Albrecht aus Kyritz

zum 65. am 12. März
ZÄ Kornelia Wegener aus Melchow

zum 65. am 23. März
Dr. med. Oleg Schkarpetkin aus Guben

im April

zum 85. am 13. April
MDR Dr. med. dent. Christa Köpnick aus Kleinmachnow

zum 84. am 18. April
Dr. med. dent. Ingrid Reichel aus Zeuthen

zum 82. am 10. April
Z Rosamunde Steinberg aus Lychen

zum 82. am 22. April
ZA Horst Petersik aus Brück

zum 82. am 29. April
ZA Peter Heidke aus Werder (Havel)

zum 81. am 23. April
ZÄ Christa Kaiser aus Falkensee

zum 80. am 2. April
ZÄ Elvira Hertel aus Ruhland

zum 80. am 18. April
Dr. med. Heiderose Dahlmann aus Teltow

zum 80. am 23. April
Dr. med. Peter Langenhahn aus Wittstock

zum 75. am 10. April
Dr. med. dent. Gerhard Thom aus Schöneiche

zum 75. am 22. April
ZÄ Malis Tamm aus Eberswalde

zum 70. am 3. April
Dipl.-Med. Kerstin Papmahl aus Frankfurt (Oder)

zum 70. am 4. April
Dr. med. Inge Epperlein aus Zernitz-Lohm

zum 70. am 9. April
ZÄ Brigitte Witt-Engelmann aus Schöneiche

zum 70. am 18. April
ZÄ Sybille Wambach aus Königs Wusterhausen

zum 70. am 23. April
Dr. med. dent. Dieter Breth aus Schönefeld

zum 70. am 25. April
Dipl.-Med. Jochen Lindner aus Letschin

zum 65. am 3. April
Dr. med. Wolfgang Ullbrich aus Potsdam

zum 65. am 13. April
Dr. med. Lieselotte Martius aus Brandenburg-Plaue

zum 65. am 21. April
Dipl.-Stom. Dieter Prössel aus Falkensee

zum 65. am 26. April
Dipl.-Med. Hannelore Foth aus Templin

zum 65. am 30. April
Dr. med. Manfred Reetz aus Cottbus

* Zahnärzte, die keine Gratulation wünschen, wenden sich bitte mindestens zehn Wochen vorher an: Jana Zadow-Dorr, LZÄKB, Tel. 03 55 381 48-15.

Wir trauern um unsere Kollegen

Dipl.-Med.
Gertraude Kumm
aus Prenzlau
geboren am 18. Juli 1953
verstorben im November 2019

Dr. med. dent.
Gustav Schenk
aus Schwanebeck-West
geboren am 19. Oktober 1934
verstorben im Dezember 2019

Dr. med.
Christoph Pieper
aus Dreetz
geboren am 7. April 1943
verstorben im Dezember 2019

Dr. med. dent.
Ortrun Mitteneder
aus Panketal
geboren am 13. Dezember 1968
verstorben im Dezember 2019

Zahnärztin
Kristin Michalik
aus Frankfurt (Oder)
geboren am 19. September 1975
verstorben im Dezember 2019

Dipl.-Stom.
Gert Fritze
aus Briesen
geboren am 26. Oktober 1954
verstorben im Januar 2020

Foto: Jana Zadow-Dorr

ANZEIGEN

Praxiseinrichtungen
- 3D-Praxisplanung
- objektbezogene Einrichtung
- Praxismöbel online bestellen

Klaus Jerosch GmbH
Tel. (030) 29 04 75 76
Info-Tel. (0800) 5 37 67 24
www.jerosch.com

SYMPOSIUM
GROßE PROTHETIK
DENTALLABOR GÜRTLER
Mit namenhaften Referenten wie:
Priv.-Doz. Dr. M. Oliver Ahlers,
Dipl.-Stom. Tom Friedrichs M. D. Sc.,
Prof. Dr. Daniel Edelhoff, ZTM Otto Prandtner,
Dr. Robert Böttcher, ZTM & Dozent Jochen Peters,
ZTM Hans-Joachim Lotz, Prof. Dr. Peter Pospiech,
ZTM Matthias Gürtler
03.04.
2020 | 10 Uhr
INTERNATIONALES CONGRESS CENTER DRESDEN & MARITIM HOTEL
Weitere Informationen / Anmeldung auf www.zeram.de

BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

KZBV
Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

CIRS dent

Jeder Zahn zählt

CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit mehr als 5600 Mitgliedern und ca. 150 Erfahrungsberichten im System.

Jetzt mitmachen!

Berichtsdatenbank

- Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
- Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich

Anonym berichten

- Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
- Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
- Unabhängig von Interessen Dritter

Feedback-Funktion

- Anonyme Veröffentlichung besonders praxisrelevanter kritischer Ereignisse
- Nutzerkommentare
- Diskussionsforum

www.cirsdent-jzz.de

Heft 1

Wenn Jens Spahn zu regieren beginnt 3
Neues aus der Vorstandsarbeit der Kammer 5
„HORIZONTE“ – Neujahrsempfang in Potsdam 6
Präventionsausschuss: Unterstützung wird gebraucht 7
AS Akademie – was steckt dahinter? 8
Wer ist hier scheinheilig? 9
Damit der Service stimmt 10
Sehr gut angenommen: Praxisberatung der LZÄKB 10
ZQMS – ein Arbeitsmittel für alle Zahnärzte 11
Schwangere oder stillende Mitarbeiterin in der Praxis 12
Richtiger Arbeitsschutz ist unerlässlich 14
Serviceleistungen der Körperschaften im Überblick 15
Was dürfen nicht-zahnärztliche Mitarbeiter? 22
Neuzulassungen in der KZVLB 24
Vorsicht bei fremden Kursangeboten 26
BEMA-Kurzverzeichnis online aktualisiert 26
Entzug der Approbation wegen Abrechnungsbetruges 27
Ein Extra-Fall zum Raten 27
Fragen und Antworten 28
Fünfte Satzung zur Änderung der Hauptsatzung 33
Zweite Satzung zur Änderung der Wahlordnung 34
Wahl der nichtrichterlichen Beisitzer 34
Rechtsicherer Umgang mit dem Basistarif 38
Datenschutzecke | Rezensionen 41
Berufsbildungsmesse Teltow | Charity-Golfturnier 43
Ausfallregelung nicht an allen Berufsschulen gleich 44
Preisausschreibung | Umfrage für junge Praxisinhaber 45
Parodontale Vorbehandlung: Intensivseminar für ZMPs 46
Brandschutzhelfer und andere Kurse 47
Termine | Impressum | Verlagsseite 48

Heft 2

Aufrechter Gang oder Untertan 3
„Treffpunkt ZA-Praxis – für Neustarter und Abgeber“ 5
Kammerversammlung wirbt um Nachwuchs l 6
Die IDS – Eindrücke und Gedanken beim Rundgang 12
Zahnarzt aus Gransee erhielt hohe Ehrung 14
Das Ehrenamt sorgt für die Selbstverwaltung 16
Warum ich mich standespolitisch engagierte 17
Rund 500 Zahnärzte im Ehrenamt – alle Gremien 18
Praxisorganisation hautnah – zu Besuch in Schwedt 20
Serviceleistungen der Körperschaften (Teil 2) 22
Arbeitsmedizinische Vorsorge – Handlungsempfehlung 24
Erfolgreiche Übernahme 26
Zahnärztliche Leistungen für Krankenhauspatienten 28
Neuzulassungen in der KZVLB 30
Kostenindex, Bemessung, Ermessensspielraum ... 32
Fragen und Antworten 36
PA-Therapie mit regenerativer Selbstheilung 38
Pfaff: Direkte Seitenzahnfüllungen mit Perfektion 40
Videoüberwachung nicht zulässig 42
Neue Erfahrungsberichte für ZFA-Kampagne 44
Boys‘ Day in der KZVLB 46
Spendenaufruf für die Opfer des Zyklons Idai 47
„Gesund beginnt im Mund – Ich feier‘ meine Zähne“ 48
Hebammen werden geschult 48
Geburtstage, Traueranzeige, Alumni-Treffen in Rostock 50
Erste Satzung der Besonderen Rechtsvorschrift für die Durchführung der beruflichen Fortbildung zur/zum ZMP 53
Impressum, Verlagsseite 54

Heft 3

Schöne? Neue? Digitale Welt? 3
Im Pfaff wird nun aus „Kleinem“ was ganz „Großes“ 5
30 Jahre im Dienst des zahnärztlichen Fachpersonals 6
Selbstverwaltung ist Ehrensache 10
Bunte Vielfalt 12
Telematik kommunizieren: 13
Themenvielfalt und Diskussion auf der VV der KZVLB 14
Vor dem Beruf der ZFA steht die Ausbildung 16
Prüfungstermine Winter 2019/2020 18
Praxismitarbeiter mit ausländischem Abschluss? 18
ZFA-Grundsätze für den Beruf 19
„Wir wurden ja nicht ausgebildet als Ausbilder!“ 20
Offen und wertschätzend kommunizieren 22
Kursangebote für Praxismitarbeiter am Pfaff 26
In Zeiten sich verändernder Arbeitsbedingungen 30
Neuzulassungen in der KZVLB 31
Jubiläum beim ZahnRat 32
Fragen zur Telematik-Infrastruktur 34
ZÄPP – die Teilnahme zahlt sich aus 35
Nötig oder nicht? Konkurrenzschutzklausel bei Miete 36
Arbeitszeiterfassung ab sofort in Zahnarztpraxen? 36
GOZ im Detail: Die Frage des Monats 37
Fragen und Antworten 38
Fachexkursion nach Myanmar 40
Trainingscamp für wirtschaftlichen Erfolg der ZAP 44
Neuer Kurs der LZÄKB: Basiswissen Arbeitsschutz 45
Luckau zeigt Leistung | 25. Schüler-Gesundheitstage 46
Praxislotsenberatung: neue Termine 47
Umfrage Mitgliederkommunikation | Neue Leitlinien 48
Geburtstage, Trauer, Impressum, Verlagsseiten 50

Heft 4

Sommerloch 3
Neues aus der Vorstandssitzung der LZÄKB 5
Termin nächste Kammerversammlung 6
Ehrenamt – ein notwendiges Übel ... oder Freude 6
Was bedeutet für mich Standespolitik? 8
Stimmungsvoller Sommerempfang 10
Zum 70. Geburtstag von Rainer Linke 11

Neue Prophylaxepässe im Land Brandenburg 12
Private Equity baut zahnmedizinische Konzerne auf 14
Was macht die EU für uns Zahnärzte? 16
Gespräch suchen, bevor Ampeln auf „Rot“ stehen 18
„Herr Wichmann von der CDU“ war da 20
Gemeinsame und langfristige Strategie mit MOL 21
Verlockende Angebote für künftige Landzahnärzte 22
Interview: Empfehlungen für Unentschlossene 23
Beratungsangebot „Treffpunkt ZA-Praxis“ 24
Hilfe, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken 26
Gibt es für Zahnarztpraxen Bestandsschutz? 27
Neuer Rahmenvertrag mit der Entsorgungsfirma 28
Abfallmanagement – Nachweise erforderlich 29
Praxisberatung der Kammer mit sehr guter Resonanz 30
Was ist richtig, was ist falsch? 31
Umsetzung des DICOM-Standards 32
Qualität: Die Stichprobenziehungen starten 34
Kündigung während der Probezeit 38
GOZ im Detail: Die Frage des Monats 41
Zahnärztetag mit besonderem Angebot für junge Zahnärzte 42
Zahnbehandlung bei Menschen mit Demenz 43
Pfaff: Ein Lächeln wie aus Hollywood 44
Pfaff on tour: All-Inclusive-Paket 45
Kammervorstand in Thüringen 46
Golfen für den guten Zweck 47
Auf zwei Rädern mit viel PS im Oderbruch unterwegs 48
Termine – Geburtstage und Trauer 50
Verlagsseite | Impressum 54

Heft 5

Nach der Wahl ist vor der Wahl 3
Bekanntmachung des Vorstandes zur Kammerwahl 5
Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst 6
Neues aus der Vorstandsarbeit 7
Resümees der Vizepräsidentin Dipl.-Stom. Bettina Suchan und Dr. Alexander Alter zur Legislaturperiode 8
Existenzgründer herzlich eingeladen 11
Auf ein Wort ... zur Telematik 12
In den Landkreisen Barnim und Elbe-Elster 14
29. Brandenburgischer Zahnärztetag 16
Kurs „Basis Arbeitsschutz“ auch für erfahrene Zahnärzte 20
Fortbildung zur Qualitätsprüfung der KZVLB 22
Behandlungsstrategien bei craniomandibulärer Dysfunktion 24
Pfaff: Curriculum für Hypnose und Kommunikation 28
Praxiswäsche und deren Aufbereitung 30
Vorsicht – Gefahrstoffe ... und der Umgang damit 31
Die zahnärztliche Dokumentation 32
Neuzulassungen in der KZVLB 35
Vielfalt im Team: Welchen bunten „Tierpark“ haben wir? 36
Abschied macht Spaß – ZFAs starten ins Berufsleben 38
Wie aus einer Krankenschwester eine ZFA wurde ... 39
Nicht jeder Quereinsteiger darf röntgen 40
GOZ: Berechnung von chairside-Leistungen 42
Fragen und Antworten 44
Erfolgreich „Ins Maul geschaut“ 46
Die Integration der Mundhygiene in der Pflege 48
Das ZäPP geht in die zweite Runde | Messen 49
24. Sportwochenende in Bad Saarow 50
Elternzeit und Versorgungswerk 52
Seniorenausflug | ZahnRat 53
Wir gratulieren zum Geburtstag | Trauer 54
Impressum | Verlagsseiten 63

Heft 6

Bezirksstellenversammlungen 2019 – Nachlese 3
Mit vollem Elan in die achte Legislaturperiode 6
Ein Besuch auf dem Deutschen Zahnärztetag 9
Die zahnärztliche Selbstverwaltung 10
Gemeinsame Wege mit Landkreis OHV 12
Landkreis Uckermark für enge Zusammenarbeit 13
Nach fast 30 Jahren ein Abschied aus dem Vorstand 14
65. Vertreterversammlung der KZVLB 18
Onlinekurs für Praxismitarbeiter 22
Neuigkeiten im ZQMS 23
„Achtung, anders ...!“ 24
Übersicht „Zusatzvereinbarungen der KZVLB“ 26
Die zahnärztliche Dokumentation 28
Neuzulassungen in der KZVLB 31
Endspurt – Prüfungstermine 2020 32
Interesse an der Ausschussarbeit? 32
Begabtenförderung und Aufstiegs-Bafög 33
Gebühren für analoge Leistungen gemäß § 6 (1) GOZ 34
Fragen und Antworten 36
29. Brandenburgischen Zahnärztetag 38
Der besondere Fall 40
Ein Fortbildungsinstitut der Überraschungen 44
Gemeinsame Gutachtertagung 46
Streit in einer Berufsausübungsgemeinschaft 48
Als Zahnärztin in Guatemala 50
DGPMZ-Praktikerpreis ausgeschrieben 54
Geburtstag | Trauer 56
Pflicht zur Anwendung des DICOM-Formats ausgesetzt 58
Amtliche Mitteilungen | Verlagsseiten | Impressum 59

Update «Mund-Schleimhaut» am Samstag, 13. Juni 2020 im Hotel Eurostars in Berlin Mitte

Nutzen Sie das Fronleichnam-Wochenende für einen Städtetrip in die lebendige Metropole Berlin! Fortbildung ROSENBERG ist mit jährlich rund 5000 Teilnehmenden der größte Veranstalter für zahnmedizinische Seminare und Kongresse der Schweiz. Bereits zum dritten Mal führt Fortbildung ROSENBERG unter der Leitung von PD Dr. Dr. Heinz-Theo Lübbers ihren jeweils sehr gut besuchten oralchirurgischen Kongress in Berlin durch.

Fragestellung des Kongresses:
- Lokales oder allgemeines Problem?
- Harmlos oder bedrohlich?
- Operieren oder nicht?

Veränderungen der Mundschleimhaut sind häufig und vielgestaltig. Viel zu oft werden sie leider vollständig übersehen oder zumindest spät entdeckt. Im Lehrbuch gut unterscheidbar präsentieren sich diese Erkrankungen in der Realität erstaunlich variantenreich und vielfältig. Oft muss die lokale Veränderung mit der Allgemeingesundheit im Zusammenhang gesehen werden. Alles in allem eine diagnostische Herausforderung. Das Symposium zeigt mit ausgewiesenen Experten auf, wie die richtige Diagnose gestellt und die optimale Therapie gefunden wird.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten: www.becht-management.de/veranstaltungen

Beratungsspezialist von Saldern Immobilien: Nachhaltige Konzepte mit Weitsicht

Wohnimmobilien brauchen eine klare Perspektive. Gerade in Deutschland, wo Baustau herrscht und die Nachfrage nach Wohnraum immer größere Ausmaße annimmt, sind langfristig funktionierende Konzepte gefragt. Die von Saldern Immobilien GmbH versteht sich als Mittlerin zwischen Bauträger und Nutzer, die dem Markt das bietet, was auch wirklich gebraucht wird.

„Im Wohnbau sollte allein der Mensch im Mittelpunkt stehen“, formuliert Firmenchef Axel von Saldern das Leitmotiv des Unternehmens. „Deshalb darf die Planung von Neubauten nicht einfach Renditeerwartungen oder Trends folgen, sondern muss nachhaltig auf den Bedarf der zukünftigen Mieter, Eigennutzer und Kapitalanleger zugeschnitten sein. Und jede dieser Gruppen hat ihre eigenen Ansprüche, die es zu bedienen gilt.“ Die von Saldern Immobilien GmbH spricht Bauträger und Anleger an, für die das auf Immobilien spezialisierte Beratungsunternehmen ein Full-Service-Angebot bereithält.

Das beraterische Leistungsspektrum beinhaltet von der Anlageberatung über Konzepte zum Vermögensaufbau und einem eigenen Angebotsportfolio bis zur Vermarktung und Verkaufsunterstützung aus einer Hand alle Services, die Kapitalanleger sonst bei verschiedenen, inhomogenen Anbietern einzeln suchen müssten. Hier kommt der Ganzheitlichkeitsgedanke der von Saldern Immobilien GmbH zum Ausdruck: Statt Puzzleteile erhält der Kunde ein ausgereiftes Konzept, das in allen Teilaspekten stimmig ist. Damit

wird weit über das Leistungsvermögen beispielsweise von Maklerbüros hinaus gegangen. Axel von Saldern: „Wir sind auf allen Positionen bestens besetzt. Marktkenntnis, Planungskompetenz, Marketing- und Vertriebsqualität – in allen diesen Bereichen vereinen wir ein großes Potenzial an Erfahrungen, wie es für ein so fokussiertes Beratungsunternehmen wie uns nicht alltäglich ist.“

Bauträger können sich ganz auf ihre Kernfähigkeiten konzentrieren, indem sie durch die Unterstützung durch von Saldern Immobilien entlastet und mit wertvollem Know-how versorgt werden. Die versierten Immobilienberater begleiten Projekte vom ersten strategischen Impuls bis zur Vermietung oder dem Abverkauf des neu geschaffenen Wohnraums. Weil der Erfolg von einer tragfähigen Projektidee abhängt, kommt hier die Konzeptionsstärke der sachkundigen und absolut bedarfsorientierten Planer zum Tragen. von Saldern: „Dabei handeln wir nicht zuletzt aus ökologischer Verantwortung. Zukunftsfähigkeit ist unser Credo.“

Eines der gegenwärtig wichtigsten Projekte der von Saldern Immobilien GmbH wird nur 25 Kilometer südlich von Berlin in einem Ortsteil der Gemeinde Am Mellensee realisiert. Dort entstehen hochwertige Solitärhäuser sowie Reihenhäuser, die eine gemischte Nutzung erlauben und damit in unmittelbarer Nähe zu Berlin einem großen Bedürfnisspektrum offenstehen. Selbstnutzer und Anleger finden hier in idyllischer Lage und eingebettet in eine citynahe Infrastruktur ein Objekt mit einem außergewöhnlichen Spielraum an Möglichkeiten.

Flemming launcht neue Patientenwebsite

FLEMMING
Ihre Dental-Experten vor Ort

Mit flemming-erleben.de hat die Flemming Dental Gruppe eine umfassende Online-Plattform für Patienten und Interessierte gelaunch. Die neue Website umfasst ein breites Spektrum an Themen. Neben verständlich aufbereiteten Mundgesundheits- und Pflegeinhalten können sich Patienten über das Flemming Produktportfolio informieren.

Abgesehen von hilfreichen News bietet das neue Portal den Zahnarztfinder. Einfach Postleitzahl sowie Ort eingeben, und nach nur einem Klick eine Auswahl von Zahnärzten mit Flemming-Service aus dem gewählten Umkreis erhalten. Präzise auf einer Karte dargestellt, fällt das Finden des passenden Zahnarztes in der Nähe nicht schwer.Flemming-erleben.de versteht sich als Lotse durch den Dentalkosmos. Dazu verlinkt die Website auch auf Themen wie Zahnersatzfinanzierung, Patientenstories sowie Wissenswertes rund um Ästhetik und Materialien. Verständlich aufbereitete Videos erlauben einen Blick hinter die Kulissen eines Zahnlabors und lassen die Flemming Dentalexperten persönlich zu Wort kommen.

Sie sind neugierig geworden?

Besuchen Sie www.flemming-erleben.de.
EDG Deutschland Service GmbH

Die European Dental Group (EDG) ist das führende zahnmedizinische und zahntechnische Netzwerk in Europa. Die Gruppe wurde 2012 von einem erfahrenen Zahnarzt basierend auf der Einsicht gegründet, dass regelmäßiger Erfahrungsaustausch unter Kollegen, „best practice sharing“ und gemeinsames Nutzen von Ressourcen optimale Voraussetzungen für beste Patientenbehandlung und eigene berufliche Weiterentwicklung schafft.

Flemming Dental GmbH
Mit 35 Laboren in Deutschland ist die Flemming Dental GmbH der führende Anbieter zahntechnischer Versorgungen „Made in Germany“. Die Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Hamburg beschäftigt knapp 1.200 Mitarbeiter. Sie ist mit etwa 100 Auszubildenden größter zahntechnischer Ausbilder der Branche. Seit April 2019 ist die Flemming Dental GmbH ein Teil der EDG Deutschland Service GmbH.

Kontakt: Flemming Dental Nord-Ost GmbH,
Betriebsstätte Nauen, Ketziner Straße 26,
14641 Nauen,
Tel. 03321 – 451390, www.flemming-dental.de

FLEMMING
erleben!

SIE HABEN FORMAT

UND WIR HABEN DIE GRÖSSE,
DIE ZU IHNEN PASST!
im Zahnärzteblatt Brandenburg

Kleinanzeigenteil
Mindestgröße: 43 mm Breite × 30 mm Höhe
2 Spalten 90 mm Breite

Private Gelegenheitsanzeigen:	je mm 1,40 €
Stellenangebote:	je mm 1,40 €
Stellengesuche:	je mm 1,20 €
Chiffregebühr:	5,50 €

Stellengesuche	36,– €
Stellenangebote	42,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	42,– €
(Format: 43 mm breit × 30 mm hoch)	

Stellengesuche	84,– €
Stellenangebote	98,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	98,– €
(Format: 43 mm breit × 70 mm hoch)	

Stellengesuche	84,– €
Stellenangebote	98,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	98,– €
(Format: 90 mm breit × 30 mm hoch)	

Geschäftsanzeigen

1/1 Seite	
(185 × 270 mm / 216 × 303 mm)	1.268,– €
4-farbig	2.409,– €
1/2 Seite quer	
(185 × 135 mm / 216 × 148 mm)	698,– €
4-farbig	1.326,– €
1/2 Seite hoch	
(90 × 270 mm / 118 × 303 mm)	698,– €
4-farbig	1.326,– €
1/4 Seite quer (185 × 64 mm)	384,– €
4-farbig	730,– €
1/4 Seite hoch* (74 × 135 mm)	384,– €
4-farbig	730,– €
1/8 Seite** (74 × 65 mm)	212,– €
4-farbig	403,- €

* unter Textspalte, ** außen, neben Textspalte im redaktionellen Teil

Anzeigenschluss: am 20. des Vormonats
Druckunterlagen: am 20. des Vormonats

Anzeigen:
Tanja-Annette Schultze
Telefon 030 7 61 80-801
Fax: 030 7 61 80-680
schultze@quintessenz.de

Zahnärzteblatt Brandenburg

Herausgeber:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg,
Helene-Lange-Str. 4–5, 14469 Potsdam

Landeszahnärztekammer Brandenburg,
Hausanschrift: Parzellenstraße 94, 03046 Cottbus
Postanschrift: Postfach 100722, 03007 Cottbus

FÜR DIE KZVLB REDAKTION:

Dr. Eberhard Steglich (verantwortlich)
Christina Pöschel
E-Mail: christina.poeschel@kzvlb.de
Telefon: 0331 2977-0 / Fax: 0331 2977-318
Internet: www.kzvlb.de

FÜR DIE LZÄKB REDAKTION:

Ass. jur. Björn Karnick (verantwortlich)
Jana Zadow-Dorr
E-Mail: jzadow-dorr@lzkb.de
Telefon: 0355 38148-0 | Fax: 0355 38148-48
Internet: www.lzkb.de

REDAKTIONSBEIRAT:

KZVLB: Dr. Eberhard Steglich, Dipl.-Stom. Sven Albrecht, Dr. med. dent. Romy Ermler
LZÄKB: Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Dipl.-Stom. Bettina Suchan

HINWEIS DER REDAKTION:

„Zahnarzt“ ist die formelle Bezeichnung gemäß Zahnheilkundegesetz. Im Interesse einer leichteren Lesbarkeit wird auf die weibliche bzw. männliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet. Das gleiche gilt für die Berufsbezeichnungen „Zahnmedizinische Fachangestellte“ (ZFA), „Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin“ ZMV), „Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin“ (ZMP), „Zahnmedizinische Fachassistentin“ (ZMF) und „Dentalhygienikerin“ (DH).

FOTO TITELSEITE:

Jana Zadow-Dorr | Seite 4: Christina Pöschel, proDente e.V., Jana Zadow-Dorr

Das Zahnärzteblatt beinhaltet zugleich amtliche Mitteilungen gemäß § 25 der Hauptsatzung der LZÄK Brandenburg. Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an die Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Gezeichnete Artikel, Anzeigen und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichen Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages nicht erlaubt.

VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND VERTRIEB:

Quintessenz Verlags-GmbH, Ifenpfad 2–4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-5, Telefax: 030 76180-680
Internet: www.quintessenz.de
E-Mail: info@quintessenz.de
Konto: Commerzbank AG Berlin IBAN: DE61 1004 0000 0180 2156 00
BIC/Swift: COBA DEFF XXX

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 14/2011 gültig.
Geschäftsleitung: Dr. Horst-Wolfgang Haase/Dr. Alexander Ammann
Herstellung: René Kirchner
Vertrieb: Angela Köthe
Anzeigen: Tanja-Annette Schultze

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG:

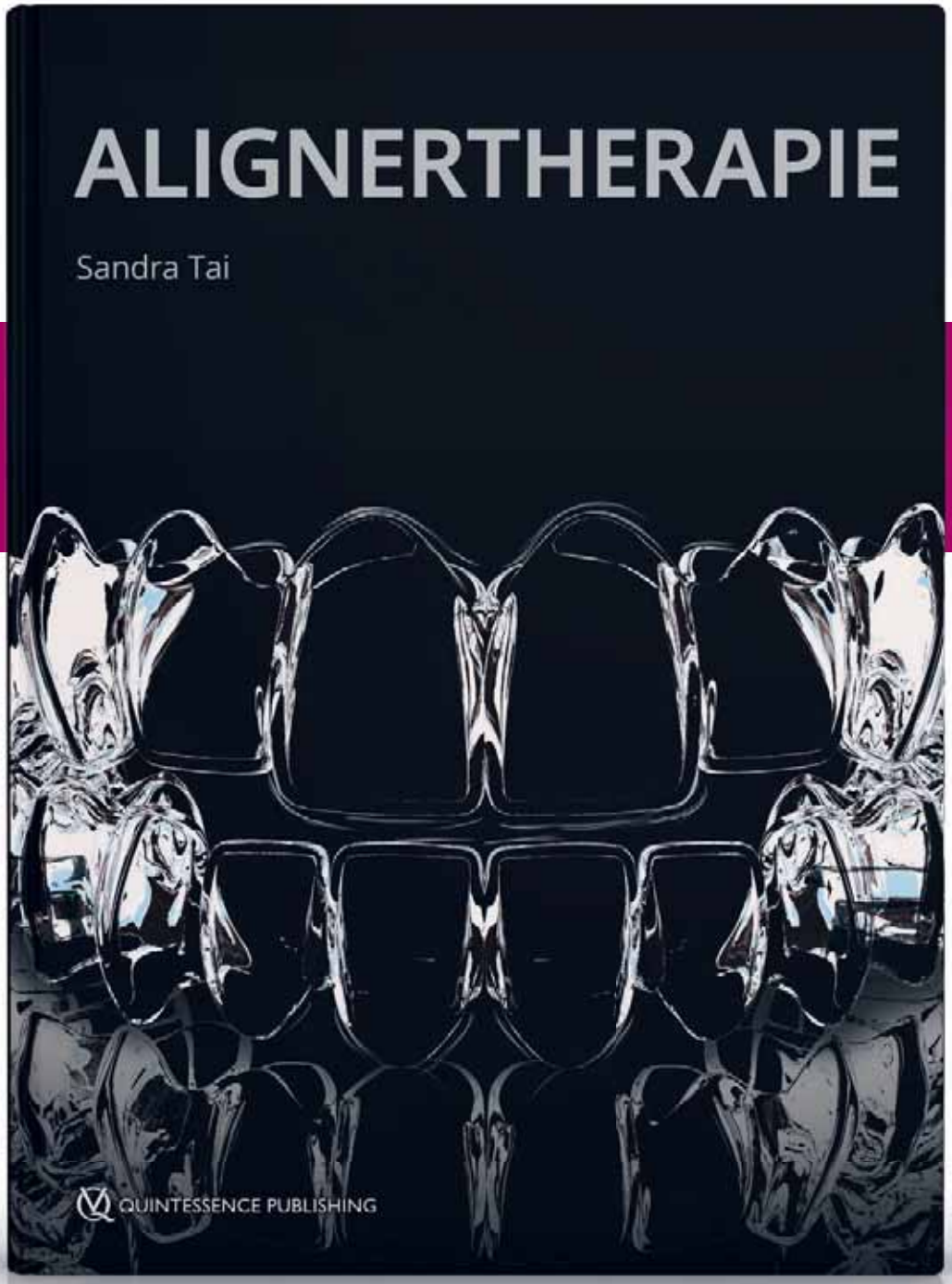
PIEREG Druckcenter Berlin GmbH, Benzstraße 12, 12277 Berlin

ISSN 0945-9782

Die Zeitschrift erscheint sechs Mal im Jahr, Erscheinungstermin ist jeweils der 20. des geraden Monats. Die Zeitschrift wird von allen Brandenburgischen Zahnärzten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Landeszahnärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Bezugsgebühr: jährlich 26,– € zzgl. Versandkosten Einzelheft 3,– €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

NEU

UNSICHTBAR WIRKSAM



Sandra Tai

Alignertherapie

320 Seiten, 1.344 Abbildungen
Artikelnr.: 21490, € 178,–

Dieses Buch widmet sich der Therapie mit Alignern mit dem Fokus auf Diagnostik und Behandlungsplanung. Eine Reihe praktisch ausgerichteter Kapitel erklärt dabei den Einsatz von Alignern zur Behandlung verschiedener Dysgnathieformen: Es zeigt, wie sich mit der verfügbaren Software ein geeigneter Behandlungsplan erstellen lässt, wie die Zahnbewegungen digital programmiert werden müssen und wie die Behandlung schließlich klinisch umgesetzt wird.

www.quintessenz.de buch@quintessenz.de +49 30 76180-667

QUINTESSENCE PUBLISHING